

Brüsseler Platz



# Brüsseler Platz

„Modus vivendi“

Erkenntnisse, Erfahrungen und  
Einschätzungen der Stadt Köln

## Impressum



**Der Oberbürgermeister**

Dezernat I – Der Stadtdirektor

Amt für öffentliche Ordnung

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung:

Heimrich & Hannot GmbH



<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>2. Vorgehen und Systematik</b>	<b>6</b>
2.1 Allgemeines	6
2.2 Statistische Auswertung	6
<b>3. Betrachtung der Punkte des „Modus vivendi“ zum Thema Lärm</b>	<b>7</b>
3.1 Regelmäßige Einsätze des Ordnungsdienstes	7
3.2 Ahnden von Ordnungswidrigkeiten	8
3.3 Pünktliches Ende der Außengastronomie	8
3.4 Prüfung von bauplanungsrechtlichen Maßnahmen	9
3.5 Einschränkung des Verkaufs von alkoholischen Getränken an 23:30 Uhr	9
3.6 Pilot-Plan zur Reinigung des Brüsseler Platzes	11
3.7 Veränderung der Beleuchtungszeiten der Kirche St. Michael	11
3.8 Lösung der Probleme mit liegengebliebenen Glasflaschen	11
3.9 Eingeschränkte Veranstaltungsdauer	12
<b>4. Betrachtung der Punkte des „Modus vivendi“ zum Thema Schmutz</b>	<b>14</b>
4.1 Pilot-Plan zur Reinigung des Brüsseler Platzes	14
4.2 Aufstellen einer Toilette	14
4.3 Ahndung von „Wildpinklern“	15
4.4 Schutz des Kinderspielplatzes	15
4.5 Instandsetzung der Beete	15
4.6 Ergänzende Reinigungsmaßnahmen durch die Gastronomen	16
4.7 Lösung der Probleme mit liegengebliebenen Glasflaschen	16
<b>5. Betrachtung der Punkte des „Modus vivendi“ zum Thema „Kommunikation“</b>	<b>17</b>
5.1 Faire und sachliche Kommunikation	17
5.2 Deeskalation	17
5.3 Einsatz von Handzetteln	17
5.4 Informationen über den Internetauftritt der Stadt Köln	18
5.5 Einheitliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	18
5.6 Konkrete Ansprechpartner	18
5.7 Eingeschränkte Veranstaltungsdauer	18
5.8 Frühzeitige Bürgerbeteiligung	18
5.9 Anwohnerstammtisch und Sommerbrunch	19
5.10 Kirche als Kommunikator	19
5.11 Unterstützung von der Polizei	19
5.12 Jährliche Evaluation	20
<b>6. Fortsetzung des bisherigen Maßnahmenpaketes</b>	<b>21</b>
6.1 Erweiterung der Außengastronomie auf dem Brüsseler Platz	21

**Inhalt****Seite**

<b>7. Erkenntnisse aus der Einsatzdokumentation</b>	<b>22</b>
7.1 Einsatzdokumentation	22
7.2 Besucheraufkommen in Abhängigkeit zur Uhrzeit	22
7.3 Anzahl der Personen in Abhängigkeit von der Außentemperatur	22
7.4 Anzahl der Personen auf dem Platz an regnerischen und an trockenen Tagen	23
7.5 Durchschnittliche Personenzahl nach Wochentag	23
7.6 20 Abende mit den höchsten Besucherzahlen	24
7.7 Reduzierungsquote	25
<b>8. Zitate aus der Bürgerkorrespondenz</b>	<b>26</b>
<b>9. Facebook-Zitate</b>	<b>27</b>
<b>Anhang 1 – Mediationsergebnis „Modus vivendi“</b>	<b>28</b>
<b>Anhang 2 – Presseartikel</b>	<b>33</b>

## 1. Einleitung

Die Probleme am und rund um den Brüsseler Platz sind inzwischen weit über die Grenzen von Köln hinaus bekannt. Die Stadt Köln befasst sich seit dem Jahr 2009 intensiv mit der Thematik.

Mittlerweile gibt es ein umfassendes Maßnahmenpaket der Stadt Köln, mit dem die Situation verbessert wird. Die darin enthaltenen Aktivitäten wurden in den vergangenen Jahren erprobt, weiter ausgebaut, optimiert und ergänzt.

Aus Sicht vieler Anwohnerinnen und Anwohner hat sich die Situation dadurch spürbar entspannt. Andere Anwohnerinnen und Anwohner fühlen sich von den Auswirkungen der nächtlichen Treffen weiterhin gestört.

Im Jahr 2013 hat ein Anwohner vom Brüsseler Platz die Stadt Köln verklagt. Gegenstand der Klage ist, die Beklagte zu verpflichten,

- die Nachtruhe durch geeignete und notwendige Vorkehrungen (Allgemeinverfügung, Platzverweis, Ordnungswidrigkeitenverfahren) zu gewährleisten,
- die Sperrzeit für die Außengastronomie im Umkreis von 200 Metern auf 22 Uhr vorzulegen,
- den Verkauf von Alkohol in einem Umkreis von 200 Metern zu untersagen,
- durch eine ordnungsbehördliche Verordnung, im Umkreis von 200 Metern in den Nächten von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag von 20 – 22 Uhr auf den öffentlichen Flächen das Konsumieren und Mitführen von Alkohol zu verbieten.

Die Präsidentin des Verwaltungsgerichts Köln hat zur Lösung des Konfliktes ein Güterichterverfahren in Form einer richterlichen Mediation vorgeschlagen. Das Ziel eines Güterichterverfahrens besteht darin, einen Konflikt durch eine von den Parteien erarbeitete, einvernehmliche Lösung beizulegen.

Der Kläger und die Stadt Köln haben dem Vorschlag des Verwaltungsgerichtes zugestimmt.

Die Beteiligten trafen sich zu insgesamt drei Mediationsitzungen. Neben dem Kläger und der Stadt Köln als Beklagte haben Interessenvertreterinnen und Interessenvertreter der Gastronomie, des Einzelhandels, der Kirche, der Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG (AWB) und des Bürgerbüros sowie die Polizei an den Sitzungen teilgenommen. Der Teilnehmerkreis ist im Vorfeld mit dem Kläger und der Beklagten einvernehmlich abgestimmt worden.

Im Güterichterverfahren wurden zunächst die Situation und die daraus entstehenden Probleme aus Sicht der Beteiligten geschildert und diskutiert. Anschließend wurden Ideen und Wege zur Lösung des Konfliktes erarbeitet.

Am 23. August 2013 haben die Betroffenen eine einvernehmliche güterrichterliche Vereinbarung in Form eines „Modus vivendi“ geschlossen. Auf dieser Basis sollen die Situation am Brüsseler Platz verbessert und die Probleme nachhaltig reduziert werden. Der „Modus vivendi“ ist als Anhang 1 beigefügt.

Der „Modus vivendi“ enthält Vereinbarungen zu den Themen „Lärm, Müll und Kommunikation“. Die Vereinbarungen sind ein erweitertes Maßnahmenpaket mit bewährten Schritten sowie gemeinsam abgestimmten neuen Ideen und Impulsen.

Im Folgenden ist dargestellt, wie die einzelnen Punkte umgesetzt wurden und ob dadurch die Situation am Brüsseler Platz verbessert werden konnte.

## 2. Vorgehen und Systematik

### 2.1 Allgemeines

Das Ziel der folgenden Betrachtung besteht darin, das Maßnahmenpaket des „Modus vivendi“ in seiner Wirksamkeit zu bewerten, ggf. zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Bei der Erfolgs- bzw. Wirksamkeitsbetrachtung soll festgestellt werden inwieweit

- die Lärmbelastung der Anwohnerschaft am Brüsseler Platz,
- die Müllsituation auf dem Brüsseler Platz und
- die Kommunikation zwischen den Beteiligten durch das Maßnahmenpaket des „Modus vivendi“ verbessert werden konnten.

Die Situation auf dem Brüsseler Platz ist vielschichtig und komplex. Es gibt eine Fülle an denkbaren Fragestellungen und Perspektiven unter denen die Wirkung des „Modus vivendi“ betrachtet werden kann. Hinzu kommen zahlreiche äußere und nicht beeinflussbare Faktoren, wie Wetter, nationale wie internationale Ereignisse (z. B. Messe gamescom, zum Teil auch die Fußballweltmeisterschaft), die sich sowohl negativ als auch positiv auf die Gesamtsituation auswirken können.

Alle Einzelmaßnahmen des „Modus vivendi“ wirken in ihrer Gesamtheit und ergänzen oder beeinflussen sich gegenseitig. Daher kann die Wirkung einzelner Maßnahmen nicht anhand von statistischen Daten, die die gesamte Situation widerspiegeln, beurteilt werden.

Aus diesem Grund soll die Beurteilung der einzelnen Maßnahmen auf einer Einschätzung der unmittelbar Beteiligten der Stadt Köln basieren.

### 2.2 Statistische Auswertungen

Für die Erfolgs- und Wirksamkeitsbetrachtung des gesamten Maßnahmenpaketes aus dem „Modus vivendi“ können die statistischen Auswertungen aus der täglichen Einsatzdokumentation herangezogen werden.

Wie in den Jahren 2012 und 2013 wurden und werden die Einsatzergebnisse jeweils zu Dienstende durch die Einsatzleiterin oder den Einsatzleiter vor Ort dokumentiert und anschließend in eine Übersichtstabelle eingetragen. In der Tabelle sind u. a. folgende Angaben festgehalten: Tag, Datum, Wetter (Temperatur, Regen bzw. trocken), Anzahl der Personen um 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr und bei Dienstende vor Ort, Anzahl schriftlicher und mündlicher Verwarnungen (Straßenmusik, Beschallung, Schreien und Feuerwerk, Wildpinkler sowie Flaschensammler, Verschmutzungen). Darüber hinaus sind Verstöße durch den Betrieb der dortigen Außengastronomien erfasst.

Das vorhandene statistische Zahlenmaterial bietet eine optimale Grundlage und eine solide Basis für einen Vergleich der Wirkung der bisherigen Maßnahmen (in den Jahren 2012 und 2013) und der Entwicklung durch den „Modus vivendi“.

Dabei ist – wie bei vielen anderen Studien und Untersuchungen auch – zu beachten, dass äußere Faktoren wie Wetter, generelle Trends und neue Entwicklungen eine objektive Erkenntnisgewinnung einschränken.

Hinzu kommt, dass zum jetzigen Zeitpunkt nur die erste Hälfte der Sommersaison 2014 betrachtet werden kann. Damit ist lediglich eine Trendaussage möglich.

Als Stichtag für die Auswertung wurde der 28. Juli 2014 festgelegt. Die Auswertung umfasst somit die Daten der Einsatzdokumentation vom 1. April 2014 bis zum 28. Juli 2014. Dieser Zeitraum berücksichtigt die Hälfte der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen und einen Teil der Semesterferien, so dass die Daten auch saisonale Besonderheiten beinhalten.

### 3. Betrachtung der Punkte des „Modus vivendi“ zum Thema Lärm

Die nächsten drei Kapitel sind nach der folgenden Struktur aufgebaut:

- Auftrag gemäß „Modus vivendi“ –  
der Auftrag ist jeweils wörtlich zitiert,
- der Stand der Umsetzung und
- eine Einschätzung der jeweiligen Maßnahme.

#### 3.1 Regelmäßige Einsätze des Ordnungsdienstes

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln übernimmt es, an allen Freitagen, Samstagen und Tagen, auf die ein gesetzlicher Feiertag in NRW folgt, in der Zeit von April bis Oktober eines jeden Jahres durch Einsatz von einer ausreichenden Anzahl von Mitarbeitern des Ordnungsamtes jeweils ab 22 Uhr darauf hinzuwirken, dass die Besucher des Brüsseler Platzes den Platz spätestens bis 24 Uhr tatsächlich verlassen haben. Auf besondere Situationen wird die Stadt Köln flexibel reagieren.“

*Umsetzung des Auftrages*

Der Ordnungsdienst der Stadt Köln ist seit Beginn der warmen Jahreszeit am 1. April 2014 an allen Freitagen, Samstagen und Tagen, auf die ein gesetzlicher Feiertag in NRW folgt, auf dem Brüsseler Platz präsent. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordnungsdienstes weisen die Menschen auf dem Brüsseler Platz auf den Beginn der Nachtruhe ab 22 Uhr hin, bitten um Rücksichtnahme und fordern die Menschen auf, den Platz bis spätestens 24 Uhr zu verlassen. Darüber hinaus kontrolliert der Außendienst den gesamten Bereich und ahndet festgestellte Ordnungswidrigkeiten.

An allen übrigen Wochentagen dokumentiert der Ordnungsdienst vor Ort die aktuellen Daten, d. h. Anzahl der Personen auf dem Platz, Temperatur und Witterung etc. Zusätzlich werden Verstöße wie unerlaubter Betrieb von Tongeräten oder Wildpinkeln u. ä. geahndet.

*Einschätzung der Maßnahme*

Die Platzbesucherinnen und Platzbesucher halten sich, ähnlich wie in den Vorjahren, weitestgehend an die Regeln. Gleiches gilt für die Außengastronomie.

Es gab allerdings eine Reihe von „kritischen Nächten“, in denen das vereinbarte Vorgehen nicht dazu führte, dass es kurz nach Mitternacht zur angestrebten Ruhe auf dem Platz kam. Dafür gibt es mehrere Gründe:

- Es gibt immer wieder einzelne Gruppen, die den Platz auch nach mehrmaliger Ansprache nicht verlassen.
- Nach Veranstaltungen mit großer Publikumsbeteiligung im Belgischen Viertel oder auf den Ringen („le bloc“ etc.) wird der Brüsseler Platz von so vielen Besucherinnen und Besuchern auch noch bis nach Mitternacht in Anspruch genommen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordnungsdienstes nur einen geringen Teil der Personen erreichen und zum Gehen bewegen können.
- Dies gilt auch für Nächte, in denen Sport- oder sonstige publikumswirksame TV-Sendungen (zum Beispiel Fußball-WM) bis kurz vor oder sogar nach Mitternacht dauern und die Menschen im Anschluss daran auf öffentliche Plätze und Straßen strömen.
- Hinzu kommen Nächte mit außergewöhnlich hohen Temperaturen oder vor Feiertagen (z. B. 1. Mai), in denen es auch auf vielen anderen Plätzen und Straßen in der Innenstadt zu einer erheblichen Lärmbelastung kommt.

Der Ordnungsdienst bittet die Besucherinnen und Besucher des Brüsseler Platzes jetzt im vierten Jahr, ab 22 Uhr die Nachtruhe zu beachten und bis spätestens Mitternacht den Platz zu verlassen. Inzwischen kennt ein großer Teil der Personen auf dem Platz die rechtliche Situation, einige von ihnen berufen sich auf ihre Freiheitsrechte und ignorieren die Appelle. Manche belächeln die Ansprachen oder äußern sich zynisch und beleidigend. Andere Platzbesucherinnen und Platzbesucher verlassen den Platz aufgrund der Appelle durch den Ordnungsdienst oder gehen sogar unaufgefordert gegen 0 Uhr.

*Vorschlag*

Mit dem Ziel die Effizienz der Einsätze zu steigern wird seit dem 29. Juli 2014 ein modifiziertes Vorgehen erprobt:

- Mit den Appellen wird erst parallel mit Beginn der nächtlichen Reinigungsmaßnahmen der AWB (gegen 23:30 Uhr) begonnen.
- In der davor liegenden Zeit ab 22 Uhr werden die Kontrollen intensiviert und Ordnungsverstöße geahndet.

Dieses Vorgehen hat den Vorteil, dass Schwerpunkte gesetzt werden und die Zeit ab 22 Uhr konzentriert für die erforderlichen Ahndungen genutzt werden kann. In der Vergangenheit haben die frühzeitigen und wiederholten

Appelle häufig zu langatmigen, wirkungslosen und für beide Seiten aufreibenden Diskussionen geführt. Dadurch wurde das Personal gebunden und stark belastet. Andere Aufgaben und Maßnahmen auf dem Brüsseler Platz konnten in dieser Phase kaum wahrgenommen werden.

Zusätzlich ist geplant, in den nächsten Wochen probe- weise die nächtlichen Einsätze des Ordnungsdienstes an den Wochenenden durch zwei Vermittler zu unter- stützen. Dabei soll ausprobiert werden, ob die Appelle mit einer Unterstützung durch Vermittler noch wirk- samer gestaltet werden können und eine Entlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordnungsdienstes bewirkt werden kann.

### 3.2 Ahnden von Ordnungswidrigkeiten

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln wird gegen Personen ordnungsrechtlich vorgehen, die sich auf dem Brüsseler Platz aufhalten und Lärm verursachen und damit gegen § 117 OWiG, § 9 LandesimmissionsschutzG oder § 12 der Kölner Straßen- ordnung verstoßen.“

*Umsetzung des Auftrages*

Die Priorität des Außendienstes besteht darin, die Men- schen aufzufordern den Platz bis spätestens Mitternacht zu verlassen.

Stellt der Ordnungsdienst Ruhestörungen fest, die be- stimmten Personen zugeordnet werden können, so wird das Fehlverhalten ordnungsrechtlich geahndet. Dazu zählen insbesondere Verstöße wie Ruhestörungen durch lautes Grölen und Johlen, Straßenmusik mit Verstärkern und Straßenmusik zu unzulässigen Zeiten. Die Verstöße werden mit Verwarnungen, Verwarnungsgeldern, durch die Einleitung von Bußgeldverfahren oder Erteilung von Platzverweisen geahndet.

*Einschätzung der Maßnahme*

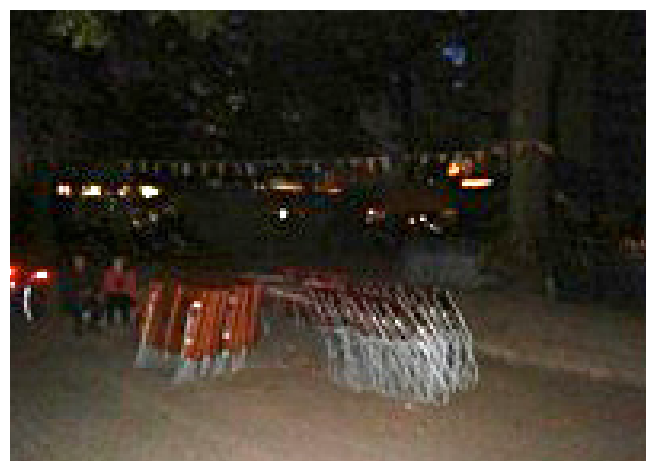
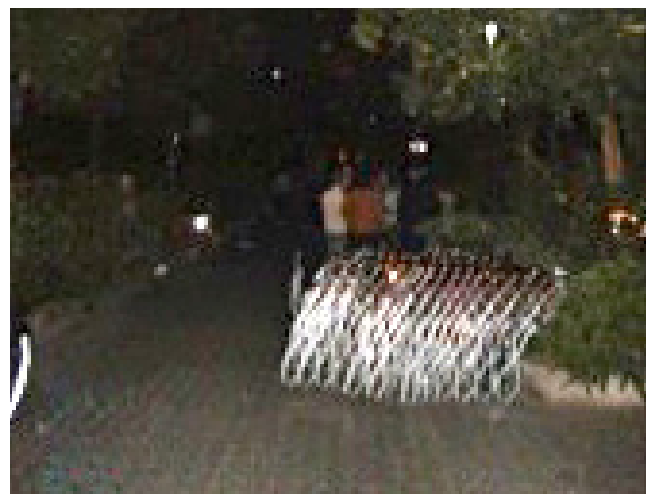
Aufgrund der hohen Personenzahl auf dem Platz erweist es sich vielfach als schwierig, in der Menge einzelne Stö- rer zu identifizieren. Die Personenzahl liegt an warmen Sommerabenden oder bei Veranstaltungen wie „le bloc“ oder „Chic belgique“ zwischen 500 und rund 1.000. Hinzu kommt, dass der Ordnungsdienst primär mit den Appellen an die Menschen auf dem Brüsseler Platz be- schäftigt ist. Es bietet sich an, wie zum vorhergehenden Punkt beschrieben, den Fokus nicht schon um 22 Uhr auf die Appelle zu legen, sondern zunächst schwerpunkt-

mäßig Ordnungsverstöße zu ahnden und gegen 23:30 Uhr mit den Appellen zu beginnen.

### 3.3 Pünktliches Ende der Außengastronomie

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln wird kontrollieren, dass auch die Außen- gastronomie auf dem Brüsseler Platz um 24 Uhr ge- schlossen ist und sich dort keine Personen mehr auf- halten. Die Betreiber der Außengastronomie werden ihre Praxis beibehalten, in der Zeit von 24 Uhr bis 1 Uhr auch selbst die Personen wegzuschicken, die sich noch im Bereich der Außengastronomie aufhalten. Die Stadt Köln wird prüfen, inwieweit nicht erlaubte Außengastro- nomien tatsächlich betrieben werden.“



*Umsetzung des Auftrages*

Der Ordnungsdienst kontrolliert bei seinen Einsätzen auf dem Brüsseler Platz, ob die Außengastronomie auf und am Brüsseler Platz pünktlich geschlossen ist.

Zusätzlich wird insbesondere im Bereich der erweiterten Außengastronomie geprüft, ob sich dort nach Mitter- nacht noch Personen aufhalten.



Dies gilt insbesondere für alle Freitage, Samstage und Tage, auf die ein gesetzlicher Feiertag in NRW folgt.

#### *Einschätzung der Maßnahme*

Die Außengastronomie wird fast immer pünktlich geschlossen. Nur in einigen wenigen Ausnahmefällen waren die Aufräumarbeiten noch nicht ganz abgeschlossen.

Die übrigen Auflagen zum Thema Lärm werden in der Regel ebenfalls eingehalten. Die Gastronominnen und Gastronomen sorgen zum Beispiel dafür, dass sich zwischen 24 und 1 Uhr keine Personen mehr in der bereits geschlossenen Außengastronomie aufhalten.

### **3.4 Prüfung von bauplanungsrechtlichen Maßnahmen**

#### *Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln prüft, ob und inwieweit durch bauplanungsrechtliche Maßnahmen am Brüsseler Platz sichergestellt werden kann, dass eine weitere Zunahme von Gastronomiebetrieben möglichst verhindert wird.“

#### *Umsetzung des Auftrages*

Das Instrument der sozialen Erhaltungssatzung gemäß § 172 Abs. 1 Nr. 2 Baugesetzbuch ist auf die Erhaltung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung ausgerichtet. Eine Beschränkung von gastronomischen Nutzungen und Kiosken kann demnach nicht Gegenstand einer Erhaltungssatzung sein. Eine entsprechende Umfrage hat ergeben, dass derartige Anwendungen und Wirkungen auch in anderen Kommunen nicht bekannt sind.

Das Bauaufsichtsamt, das Stadtplanungsamt und die Gewerbeabteilung beobachten und diskutieren daher in den regelmäßigen Ämterbesprechungen die Entwicklung des Belgischen Viertels und des Stadtgartens. Falls sich Fehlentwicklungen abzeichnen, wird geprüft inwieweit auf Basis von § 15 Baunutzungsverordnung interveniert werden kann oder ob planungsrechtliche Schritte im Sinne der Aufstellung eines Bebauungsplanes erforderlich werden.

Dazu gehört eine Bestandsaufnahme für das Belgische Viertel, die derzeit vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik durchgeführt wird.

Die einzelnen Ergebnisse und die Bewertung werden einen maßgeblichen Beitrag zur Beantwortung der Frage leisten, ob ein Bebauungsplanverfahren eingeleitet wird.

#### *Einschätzung der Maßnahme*

Aufgrund des gemeinsamen Vorgehens des Stadtplanungsamtes und des Bauaufsichtsamtes wurde in diesem Jahr bereits erreicht, dass sich keine zusätzlichen Kioske und weniger Gaststätten als beantragt in den kritischen Bereichen ansiedeln konnten als bisher.

Der Effekt dieser Maßnahme wird sich insbesondere mittel- bis langfristig verstärken.

### **3.5 Einschränkung des Verkaufs von alkoholischen Getränken ab 23:30 Uhr**

#### *Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln trägt durch zulässige Maßnahmen, wie etwa die Einholung verbindlicher Selbstverpflichtungen oder durch entsprechende Ordnungsverfügungen dafür Sorge, dass der Kiosk „Le Kiosk“ und der Rewe-Markt sowie andere Kioske im Umkreis von bis zu 200 Metern – ausgehend von den Außenmauern der Kirche St. Michael – an allen Freitagen sowie an allen Werktagen – außer Samstagen –, auf die ein gesetzlicher Feiertag in NRW folgt, in dem Zeitraum vom 1. April bis 31. Oktober ab 23:30 Uhr alkoholische Getränke weder verkaufen noch zum alsbaldigen Verzehr über die Straße abgeben. Bezogen auf die Kioske, trägt die Stadt Köln diese Sorge auch an allen Samstagen im vorgenannten Zeitraum. Die Stadt Köln überwacht die Einhaltung dieser Maßnahmen durch jedenfalls Stichprobenkontrollen. Die Stadt Köln wird evaluieren, inwieweit die getroffenen Maßnahmen wirksam und ausreichend sind.“

#### *Umsetzung des Auftrages*

Der Betreiber des REWE-Marktes hat sich auch in diesem Jahr freiwillig bereit erklärt, ab 23:30 Uhr keine alkoholischen Getränke zu verkaufen. Der REWE-Markt hält die Vereinbarung wie im vergangenen Jahr konsequent ein. Damit hat sich der Betreiber für das eigene Viertel und die Belange der dort lebenden Anwohnerinnen und Anwohner mit spürbarem Erfolg eingesetzt.

Ebenso wie der REWE-Markt hat auch die Betreiberin des unmittelbar am Brüsseler Platz gelegenen Kiosks eine freiwillige Selbstverpflichtung akzeptiert: Danach gilt freitags, samstags und vor gesetzlichen Feiertagen ab 23:30 Uhr ein generelles Alkoholverkaufsverbot. An Samstagen dürfen ab 22 Uhr keine sonstigen Alkoholika (Schnaps, Wein, Alkopops), sondern nur Flaschenbier (aber nur bis 23:30 Uhr) verkauft werden.

Die beiden weiteren Kioskbetreiberinnen und Kioskbetreiber, deren Geschäfte im 200-Meter-Radius rund um den Brüsseler Platz liegen (Brüsseler Straße 71 und Lütticher Straße 49), waren trotz mehrmaliger Gespräche, die seit September 2013 geführt wurden, nicht bereit, dem Mediationsergebnis freiwillig zu folgen.

Daher verhängte das Ordnungsamt entsprechende Ordnungsverfügungen. Darin ist für den Zeitraum vom 1. April bis 31. Oktober insbesondere der Alkoholverkauf ab 23:30 Uhr untersagt.

Beide Betriebe haben gegen die Ordnungsverfügung Rechtsmittel eingelegt. Bei einem Erörterungstermin vor dem Verwaltungsgericht am 18. Juni 2014 wurde zwischen der Stadt und den Klägern ein Vergleich geschlossen. Der Vergleich gilt für beide Kioske (Brüsseler Straße 71 und Lütticher Straße 49) in der Zeit vom 1. April bis zum 31. Oktober. In Verbindung mit den Bestimmungen des Ladenöffnungsgesetzes NRW und des Gaststättengesetzes gelten somit folgende Regelungen:

	Brüsseler Straße 71 Lütticher Straße 49	Brüsseler Straße 70	REWE
<b>Montag – Donnerstag</b>	ab 23:30 Uhr : keine Alkoholika* Flaschenbier erlaubt	keine Einschränkungen	ab 23:30 Uhr: keine Alkoholika kein Flaschenbier
<b>Werktage vor Feiertagen</b>	ab 23:30 Uhr: keine Alkoholika, kein Flaschenbier		
<b>Freitag</b>	ab 23:30 Uhr: keine Alkoholika, kein Flaschenbier		
<b>Samstag</b>	ab 22 Uhr: keine Alkoholika ab 23:30 Uhr: kein Flaschenbier		ab 22 Uhr: Ladenschluss
<b>Sonn- und Feiertage</b>	0 – 6 Uhr: Laden muss geschlossen sein 6 – 24 Uhr: keine Alkoholika Flaschenbier erlaubt	0 – 6 Uhr: keine Alkoholika kein Flaschenbier 6 – 24 Uhr: keine Alkoholika Flaschenbier erlaubt	0 – 24 Uhr: Ladenschluss

\* Alkoholika steht für sonstige Alkoholika wie Schnaps, Wein und Alkopops

#### *Einschätzung der Maßnahme*

Die kürzeren Verkaufszeiten haben den gewünschten Effekt bewirkt. So wurden beispielsweise die in früheren Jahren üblichen Ruhestörungen und Behinderungen durch Menschenansammlungen vor den Kiosken bis weit nach Mitternacht verhindert. Gleichzeitig wurde der

„bequeme“ und stete Getränkeanschub unterbunden. Der ab 23:30 Uhr eingeschränkte Alkoholanschub verhinderte augenscheinlich auch ein noch längeres Verweilen auf dem Platz und ist daher ein wichtiger Beitrag zur Beruhigung der Situation.

### 3.6 Pilot-Plan zur Reinigung des Brüsseler Platzes

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln wird die AWB beauftragen, unter Beteiligung der Anwohner einen konkreten Pilot-Plan zur Reinigung des Brüsseler Platzes an den unter Ziffer 1 genannten Tagen bzw. an dem jeweiligen Folgetag zu entwickeln (wie Ziffer 1 zum Thema Schmutz). Die Stadt Köln wird in diesem Zusammenhang etwaig notwendige Genehmigungen erteilen.“

*Umsetzung des Auftrages*

Seit Beginn der Sommersaison 2014 führen die Stadt Köln und die AWB ein Pilotprojekt zur Spätreinigung des Brüsseler Platzes durch. Im wöchentlichen Wechsel wird jeden Freitag- und Samstagabend und an Abenden vor einem gesetzlichen Feiertag der Platz kurz vor Mitternacht mit einer Kleinkehrmaschine oder mit einem Kommunalschmalspurfahrzeug (auch als Kleinschwemmfahrzeug bezeichnet) gereinigt. Der Ordnungsdienst weist die Menschen auf dem Platz auf die anstehende Reinigungsmaßnahme hin und verbindet das mit der Bitte, den Platz zu verlassen.

Primäres Ziel besteht darin, die nächtlichen Reinigungsmaßnahmen an den benannten Tagen entsprechend dem „Modus vivendi“ zu beschleunigen und noch vor Mitternacht abzuschließen, damit ab diesem Zeitpunkt keine zusätzlichen Störungen der Nachtruhe verursacht werden. Am nächsten Morgen ist der Platz wieder nutzbar, Verunreinigungen sind entfernt und die Papierkörbe geleert. Neben der Verkehrssicherung sorgt die zusätzliche Reinigungsaktion für ein durchgehend besseres Erscheinungsbild des Platzes.

*Einschätzung der Maßnahme*

Die Lärmemissionen konnten durch die maschinelle Reinigung nicht im gewünschten Maß reduziert werden. Vielmehr wird die Kehrmaschine von einigen Anwohnerinnen und Anwohnern als zu laut empfunden. Das Kleinschwemmfahrzeug ist zwar etwas leiser nimmt die Abfälle jedoch nicht auf, so dass die Reinigung länger dauert.

Die Aufbruchstimmung wird durch die Maßnahme verstärkt. Einige Personen auf dem Brüsseler Platz gehen allerdings lediglich kurz zur Seite, bleiben aber nach der Reinigung weiterhin auf dem Platz.

In den nächsten Wochen soll erprobt werden, ob mit einer manuellen Reinigung mit einer größeren Zahl von Reinigungskräften als in den Vorjahren ein besserer

Effekt erzielt werden kann. Die manuelle Reinigung soll auch wieder mit den Appellen, den Platz bis Mitternacht zu verlassen, verbunden werden.

### 3.7 Veränderung der Beleuchtungszeiten der Kirche St. Michael

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln und Pfarrer Brocke als Verantwortlicher für die Kirche St. Michael werden prüfen, inwieweit durch eine Veränderung der Beleuchtung, ggf. Abschalten der Leuchten ab 23 Uhr, bewirkt werden kann, dass der Brüsseler Platz für Besucher weniger einladend ist.“

*Umsetzung des Auftrages*

Der Sponsor des auf die Kirche St. Michael gerichteten Strahlers hat die Zeitintervalle der Beleuchtung aufgrund des „Modus vivendi“ und der Wünsche des Bürgerbüros bereits im vergangenen Jahr angepasst: In der Winterzeit wird der Strahler automatisch um 22:30 Uhr ausgeschaltet. In der Sommerzeit endet die Beleuchtung – durch die um eine Stunde vorgestellte Uhrzeit – um 23:30 Uhr.

Die Lampen rings um die Kirche müssen aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht wie bisher eingeschaltet bleiben.

*Einschätzung der Maßnahme*

Der Effekt der Maßnahme kann in seiner Wirkung nur schwer eingeschätzt werden, da nur spekuliert werden kann, ob die vom Ring aus sichtbaren, angestrahlten Kirchtürme in den vergangenen Jahren tatsächlich zusätzliche Menschen auf den Platz gelockt haben.

### 3.8 Lösung der Probleme mit liegengebliebenen Glasflaschen

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Gastronomen am Brüsseler Platz sowie auch die Betreiberin des Kiosk „Le Kiosk“ werden weiterhin Flaschensammeleinrichtungen und big bags einsetzen, damit Flaschen möglichst effektiv und geräuscharm gesammelt werden können und bis 24 Uhr eingesammelt sind. Die Stadt Köln wird gemeinsam mit den Gastronomen und Kiosk-Betreibern sowie dem Rewe-Markt ein rechtlich umsetzbares Konzept zur Lösung der Problematik „Flaschensammler“ entwickeln (wie Ziffer 7 zum Thema Schmutz).“

*Umsetzung des Auftrages*

Bei den Flaschensammlern handelt es sich weder um eine homogene noch um eine konstante Gruppe, so dass eine Regelung auf freiwilliger Basis schwierig und nicht nachhaltig steuerbar ist. Die rechtlichen Einwirkungsmöglichkeiten sind ebenfalls nicht zielführend:

- Gemäß § 9 Landes-Immissionsschutzgesetz sind von 22 – 6 Uhr alle Betätigungen verboten, die die Nachtruhe stören können. Der Ordnungsdienst erteilt bei Ruhestörungen konsequent Platzverweise.
- Das Flaschensammeln unterfällt nicht dem (Reise-)Gewerberecht. Möglichkeiten der Reglementierung / Einschränkung (z. B. Genehmigungs- oder Anmeldevorbehalte) bestehen insofern nicht.
- Straßenrechtlich (Straßen- und Wegegesetz) gilt das Flaschensammeln als zulässiger, widmungsgemäßer Gemeingebrauch und stellt damit keine erlaubnispflichtige Sondernutzung dar.

Das Bürgerbüro hat sich aktiv für das Thema eingesetzt und Gespräche mit der Kiosk-Betreiberin am Brüsseler Platz und dem Betreiber der REWE-Filiale geführt, um zu erreichen, dass beide sich für eine Lösung der Problematik engagieren.

Da bisher keine erfolgversprechenden Wege gefunden wurden, sollen nach derzeitigem Planungsstand spezielle Getränkekästen auf dem Platz bereitgestellt werden. Die Leergutkästen werden mit Schaumstoff „gepolstert“ und auf einem niedrigen Gestell montiert. Die Platzbesucherinnen und Platzbesucher können die Flaschen dort abstellen, ohne sich weit von ihrem Standort entfernen zu müssen. Die Maßnahme wird von den Gastronomen in der IG Brüsseler Platz vorbereitet und unterstützt.

*Einschätzung der Maßnahme*

Dieser Punkt des „Modus vivendi“ konnte bisher nicht erfolgreich umgesetzt werden. Weder die rechtlichen Prüfungen noch die praktischen Ansätze haben zu einer greifbaren und praktikablen Lösung geführt.

Dennoch hat sich das Problem des Flaschensammlers derzeit durch eine offensichtliche Eigendynamik zum großen Teil erledigt. Streitigkeiten unter den Flaschensammlern sind kaum noch feststellbar. Das Einsammeln wirkt gesteuert und organisiert. Es bleibt zu beobachten, ob es sich hierbei um einen zufälligen Effekt oder eine nachhaltige Selbstregulierung handelt.

**3.9 Eingeschränkte Veranstaltungsdauer***Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln wird weiterhin Veranstaltungen auf dem Brüsseler Platz nur bis 22 Uhr genehmigen.“

*Umsetzung des Auftrages*

Auf dem Brüsseler Platz selbst hat bereits in den vergangenen Jahren keine Veranstaltung stattgefunden.

In diesem Zusammenhang wurden jedoch mit Blick auf die Präambel des „Modus vivendi“ für das Umfeld des Brüsseler Platzes klare Regeln umgesetzt.

Die beteiligten Ämter forcieren bei Veranstaltungen im belgischen Viertel – soweit möglich und verhältnismäßig – durch entsprechende Auflagen, ein rücksichtsvolles Vorgehen der Veranstalter.

So wurde bei der Veranstaltung „le bloc“ die Modenschau im Parkhaus Maastrichter Straße zeitlich auf 16 – 22 Uhr begrenzt und Lärmwerte von maximal 70 dB(A) akzeptiert. Die Veranstaltung musste gutachterlich begleitet werden, um Kontrollmessungen und eine Aussteuerung der Beschallungsanlage (sog. Sound-check) sicherzustellen. Durch diese Auflagen wurden sowohl dem Ruhebedürfnis der Anwohnerschaft als auch den Interessen des Einzelhandels und der Gäste an der Durchführung der Veranstaltung entsprochen.

Für die in den Räumen des Einzelhandels betriebenen Werbeveranstaltungen sind – mit Ausnahme der Schankgenehmigungen – keine Genehmigungen erforderlich. Im Rahmen der Schankgenehmigungen wurden, mit dem Ziel etwaige Störungen zu vermeiden, folgende Auflagen erteilt:

- „Die Bestimmungen des Jugendschutzes sind zu beachten,
- die kostenlose Toilettenbenutzung ist zu gewährleisten,
- bei der Abgabe von Getränken zum Verzehr an Ort und Stelle ist auf die Verwendung von Einwegbechern, den Ausschank von Getränken aus Einwegverpackungen und die Verwendung von Mini-Portionsverpackungen zu verzichten,
- eine Musikbeschallung des öffentlichen Straßenlandes ist nicht zulässig,
- bei Musikdarbietungen im Ladenlokal sind ab 20 Uhr Türen und Fenster geschlossen zu halten,



- jegliche Sondernutzung - insbesondere ein Ausschank – im öffentlichen Straßenland ist nicht zulässig,
- der Ausschank darf nur an Kunden erfolgen.“

#### Einschätzung der Maßnahme

Die Modenschau bei der Veranstaltung „le bloc“ hat in diesem Jahr zu keinen Beschwerden geführt. Aus Sicht des Veranstalters der Modenschau, wünscht bei der Präsentation wieder höhere Lärmgrenzwerte zu ermöglichen.

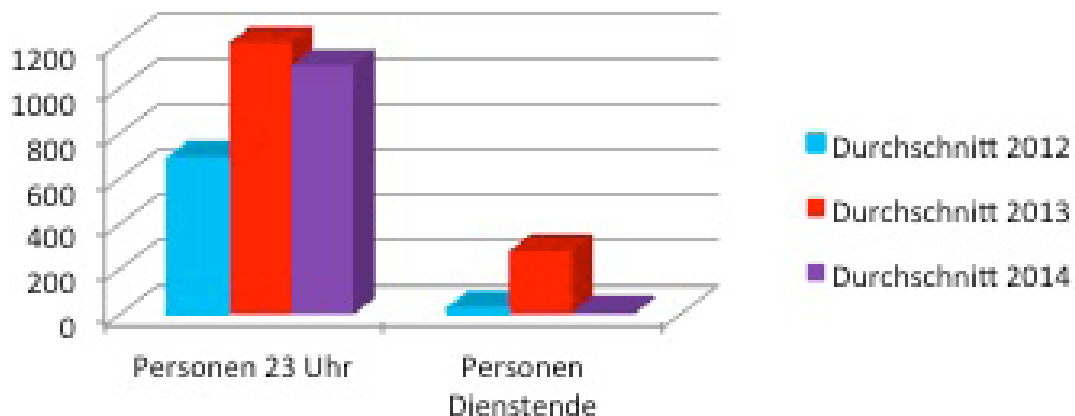
Der Ordnungsdienst hat festgestellt, dass der Einzelhandel die erteilten Auflagen zum Teil nicht eingehalten hat und ist entsprechend eingeschritten.

Die folgende Tabelle dokumentiert die Wirkung der Maßnahmen. Trotz der in diesem Jahr sehr hohen nächtlichen Temperaturen von 28°C waren zu Dienstende lediglich neun Personen auf dem Platz.

#### Reduzierungsquote „le bloc“

Wochentag	Durchschnitt 2012	Durchschnitt 2013	Durchschnitt 2014
Personen 23 Uhr	690	1200	1100
Personen Dienstende	26	280	9
Reduzierungsquote	96,2%	76,7%	99,2%
Wetter	trocken, 15°C	trocken, 21°C	trocken, 28°C

Das folgende Balkendiagramm verdeutlicht noch einmal die in der Tabelle dokumentierte Entwicklung in den vergangenen drei Jahren:



## 4. Betrachtung der Punkte des „Modus vivendi“ zum Thema Schmutz

### 4.1 Pilot-Plan zur Reinigung des Brüsseler Platzes

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

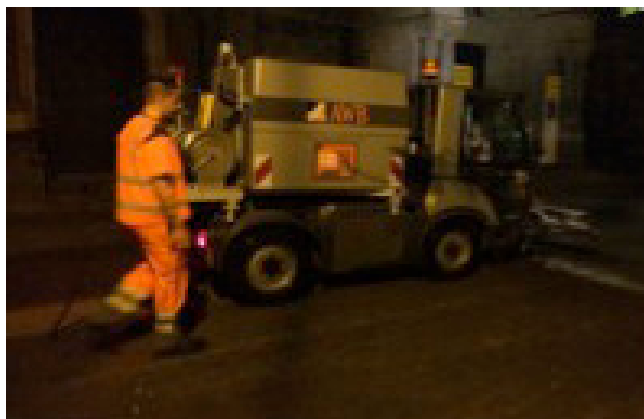
„Die Stadt Köln wird die AWB beauftragen, unter Beteiligung der Anwohner einen konkreten Pilot-Plan zur Reinigung des Brüsseler Platzes an den unter Ziffer 1 genannten Tagen bzw. an dem jeweiligen Folgetag zu entwickeln (wie Ziffer 1 zum Thema Schmutz). Die Stadt Köln wird in diesem Zusammenhang etwaig notwendige Genehmigungen erteilen. (wie Ziffer 6 zum Thema Lärm).“

*Umsetzung des Auftrages*

Siehe Punkt 3.6 zum Thema „Lärm“.

*Einschätzung der Maßnahme*

Die ergänzende Reinigung vor Mitternacht an den genannten Tagen durch die Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG (AWB) sorgt dafür, dass die Platzfläche



grundsätzlich sauber ist. Damit ist die mitternächtliche Platzreinigung ein wichtiger Baustein für ein gepflegtes und attraktives Umfeld. Die neuen Reinigungsarten verbessern das gesamte Straßenbild und verstärken möglicherweise die Aufbruchstimmung.

Jede Art der Reinigung hat Vor- und Nachteile: Die Kehrmaschine nimmt automatisch den Müll auf, kann allerdings aufgrund der Größe nicht alle Flächen erreichen und ist sehr laut. Das Kommunalschmalpurfahrzeug ist leiser, nimmt jedoch die Abfälle nicht auf. Der mit Blick auf die Platzbesucherinnen und Platzbesucher niedrig eingestellte Wasserdruck, ermöglicht keine besonders gründliche Reinigung. Es bleibt abzuwarten, ob die geplante intensive manuelle Reinigung noch erfolgreicher sein wird.

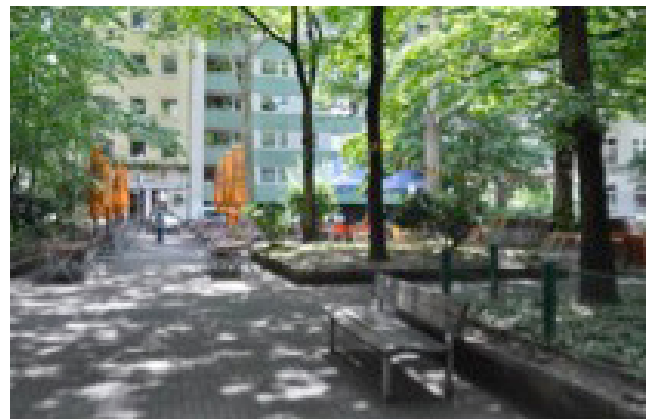
### 4.2 Aufstellen einer Toilette

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln sagt zu (unter dem Vorbehalt der bisherigen Finanzierung durch die Bezirksvertretung und die Gastronomen am Brüsseler Platz), jedenfalls so lange eine zusätzliche Toilette aufzustellen, bis das Konzept „Urilift“ am Brüsseler Platz verwirklicht sein sollte.“

*Umsetzung des Auftrages*

Wie in den beiden Vorjahren wurde auch in diesem Jahr neben dem Urinal ein Toilettencontainer aufgestellt. Der Betrieb des Containers wird durch die Gastronominnen und Gastronomen, die sich in der IG Brüsseler Platz engagieren, organisiert und finanziert. Zusätzlich hat die Bezirksvertretung Innenstadt die Finanzierung mit bezirksorientierten Mittel unterstützt.

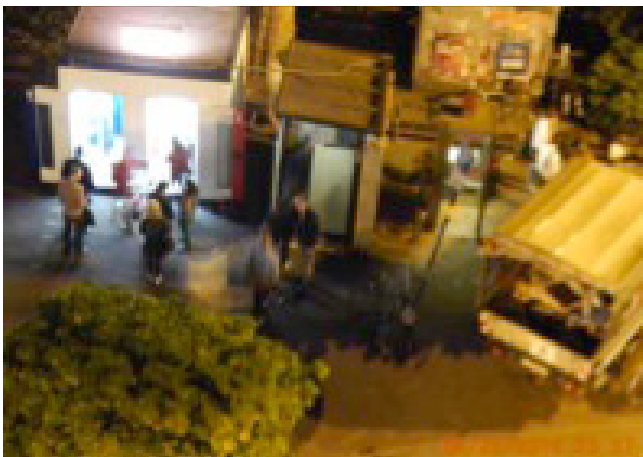


Das Konzept „Urilift“ wird bei der Stadt Köln nicht mehr verfolgt. Zu Beginn des Jahres 2015 soll aber voraussichtlich als Ersatz für das Urinal eine barrierefreie City-WC-Anlage am Brüsseler Platz installiert werden. Die Anlage ist jeden Tag 24 Stunden zugänglich. Die Toilette wird entsprechend dem Beschluss des Rates vom 17. Dezember 2013 gestaltet.

*Einschätzung der Maßnahme*

Durch das Bereitstellen des Toilettencontainers konnte die Verschmutzung durch „Wildpinkler“ am und auf dem Brüsseler Platz reduziert werden. Das wird insbesondere durch den hohen Bedarf und die regelmäßige Nutzung des Toilettencontainers und des Urinals bestätigt.

Die IG Brüsseler Platz ist aus Kostengründen allerdings nicht in der Lage, den Container an allen Abenden zu öffnen, da die Ausgaben für die Toilettenfrau an Tagen mit wenigen Platzbesucherinnen und Platzbesuchern zu hoch sind. Daher soll im kommenden Jahr die oben beschriebene dauerhafte Lösung realisiert werden.



#### 4.3 Ahndung von „Wildpinklern“

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln wird gegen Wildpinkler ordnungsrechtlich vorgehen und das Ordnungsamt wird Wildpinkler gezielt ansprechen, die vorhandenen Toiletten zu benutzen.“

*Umsetzung des Auftrages*

Der Ordnungsdienst der Stadt Köln geht auch in diesem Jahr ordnungsrechtlich gegen „Wildpinkler“ vor und ahndet Verstöße mit Verwarnungs- oder Bußgeldern. Diese Maßnahme wird nicht nur an allen Freitagen, Samstagen und Tagen, auf die ein gesetzlicher Feiertag in NRW folgt, sondern auch an den übrigen Wochentagen im Rahmen der personellen Kapazitäten umgesetzt.

*Einschätzung der Maßnahme*

Durch die intensiven Kontrollen wurden in diesem Jahr schon jetzt mehr Verstöße festgestellt und geahndet als in den Vorjahren:

Erfahrungsgemäß führt die Entdeckung und Ahndung von Verstößen zu einem erzieherischen Effekt und hat eine nachhaltige Wirkung. Für eine objektive Prüfung ist jedoch ein längerer Betrachtungszeitraum erforderlich.

#### 4.4 Schutz des Kinderspielplatzes

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln prüft, durch welche Maßnahmen eine Nutzung des Kinderspielplatzes als Toilette unterbunden werden kann.“

*Umsetzung des Auftrages*

Im Jahr 2011 hat bereits eine Bürgeranhörung für die Planung einer Umgestaltung der Spielplatzbereiche stattgefunden. Dort wurde zum Teil sehr intensiv dafür plädiert, die jetzige Situation beizubehalten, um unterschiedliche Aktivitäten nebeneinander zu ermöglichen.

Die Abteilung Amt für Kinderinteressen und Jugendförderung des Amtes für Kinder, Jugend und Familie, wird aufgrund des „Modus vivendi“ spätestens Ende des Jahres den Planungsprozess für die Neugestaltung der Spielplatzflächen, beginnend mit einer Bürgerbeteiligung, wieder aufnehmen. Für die Übergangszeit wurde ein Teil der derzeitigen Spielplatzflächen durch eine bessere Beschilderung deutlicher kenntlich gemacht.

*Einschätzung der Maßnahme*

Die Versetzung der Beschilderung hat bisher kein geändertes Nutzungsverhalten hervorgerufen. Etwaige Verstöße (Missbrauch des Spielplatzes als Urinal) werden selbstverständlich ordnungsrechtlich geahndet.

#### 4.5 Instandsetzung der Beete

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Querbeet sagt zu, weiterhin die Beetpflege zu übernehmen. Die Stadt Köln wird sie hierbei unterstützen. Die Stadt Köln wird prüfen, wie die übrigen, nicht von Querbeet oder einer anderen Organisation gepflegten Grünflächen instandgesetzt und unterhalten werden können. Die Stadt Köln wird insbesondere auch die derzeit brachliegenden Grünflächen so bepflanzen bzw. gestalten, dass sie sich nicht zu einem Aufenthalt dort eignen.“

*Umsetzung des Auftrages*

Eine Bepflanzung mit (z. B. stacheligen) Sträuchern, die einen Aufenthalt verhindern könnten, ist nach Einschätzung des Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen aufgrund der vorhandenen Bäume schwer realisierbar. Zum einen lässt das Blätterdach der Bäume nur wenig Sonne durch. Zum anderen müssten, um den Sträuchern ausreichend Platz und Muttererde zu bieten, die vorhandene, verdichtete Erde und die darin enthaltenen Wurzeln der Bäume entfernt werden. Das kann jedoch zu irreversiblen Schäden der Bäume führen. Daher wurden in einem Teilbereich die Erde baumschonend ersetzt und probeweise verschiedene Anpflanzungen vorgenommen, um zu testen, welche Gewächse trotz der ungünstigen Bedingungen gedeihen.

Darüber hinaus unterstützt das Grünflächenamt die Initiative Querbeet durch:

- Regelmäßigen Abtransport von Schnittgut,
- Umgestaltung eines Beetes im Bereich der Moltkestraße und
- Beratung der Mitglieder von Querbeet durch eine Mitarbeiterin der Flora / Forstbotanischer Garten.



Die in der IG Brüsseler Platz zusammengeschlossenen Gastronomen haben auch im Jahr 2014 die tägliche Säuberung der Beete unterstützt.

*Einschätzung der Maßnahme*

Durch die Bepflanzung wurde der Bereich optisch aufgewertet. Die Maßnahme wird von den im Bürgerbüro organisierten Anwohnerinnen und Anwohnern positiv gesehen. Zum Thema Sauberkeit leistet die Maßnahme jedoch nur einen untergeordneten Beitrag.

**4.6 Ergänzende Reinigungsmaßnahmen durch die Gastronomen***Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Gastronomen am Brüsseler Platz werden weiterhin gemeinsam eine Kraft anstellen, die nachts oder in den frühen Morgenstunden Beete reinigt und die Wege fegt, die von den AWB nicht gereinigt werden können.“

*Umsetzung des Auftrages*

Aufgrund der Gespräche des Moderators mit der IG Brüsseler Platz, stellen und finanzieren die Gastronomen eine Reinigungskraft, um die Situation zusätzlich zu verbessern.

*Einschätzung der Maßnahme*

Durch den Einsatz der Reinigungskraft wird das Erscheinungsbild des Platzes aufgewertet. Die Reinigungskraft entfernt beispielsweise Kronkorken und Zigarettenkippen an schwer zugänglichen Stellen.

**4.7 Lösung der Probleme mit liegengebliebenen Glasflaschen***Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Gastronomen am Brüsseler Platz und die Betreiberin des Kiosk „Le Kiosk“ werden weiterhin Flaschensammelrichtungen und big bags einsetzen, damit Flaschen möglichst effektiv und geräuscharm gesammelt werden können und bis 24 Uhr eingesammelt sind. Die Stadt Köln wird gemeinsam mit den Gastronomen und Kiosk-Betreibern sowie dem Rewe-Markt ein rechtlich umsetzbares Konzept zur Lösung der Problematik „Flaschensammler“ entwickeln (wie Ziffer 8 zum Thema Lärm).“

*Umsetzung des Auftrages*

Siehe Punkt 3.8 zum Thema „Lärm“.

*Einschätzung der Maßnahme*

Einige Flaschensammler haben sich in diesem Jahr zum Teil verstärkt auf PET-Flaschen konzentriert, da das Gewicht geringer, das Pfand jedoch höher ist. Dennoch leisten die Flaschensammler einen wichtigen Beitrag zur Reinigung des Platzes.



## 5. Betrachtung der Punkte des „Modus vivendi“ zum Thema „Kommunikation“

### 5.1 Faire und sachliche Kommunikation

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Alle Beteiligten bemühen sich um einen fairen und sachlichen Umgangston. Dazu gehört auch, dass wechselseitig keine Beschimpfungen der Anwohner und Platzbesucher erfolgen.“

*Umsetzung des Auftrages*

Dieser Punkt wird von allen Beteiligten konsequent eingehalten.

*Einschätzung der Maßnahme*

Durch die positive Arbeitsatmosphäre mit dem Bürgerbüro können die Maßnahmen des „Modus vivendi“ konstruktiv und zielorientiert umgesetzt werden.

### 5.2 Deeskalation

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Alle Beteiligten bemühen sich um Deeskalation.“

*Umsetzung des Auftrages*

Auch dieser Punkt wird von den Beteiligten eingehalten.

*Einschätzung der Maßnahme*

Die konstruktive Stimmung wirkt sich insgesamt positiv auf die einzelnen Maßnahmen aus.

### 5.3 Einsatz von Handzetteln

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

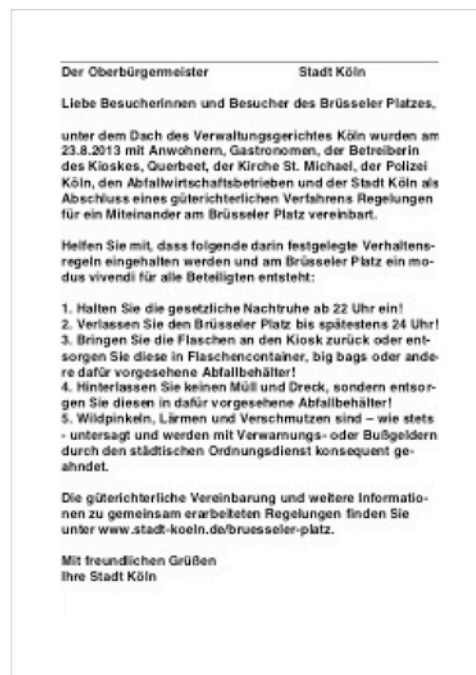
„Die Stadt Köln erklärt sich bereit, die Besucher des Brüsseler Platzes insbesondere in der Anfangsphase an den unter Ziffer 1 zum Thema Lärm genannten Tagen mit Handzetteln darauf hinzuweisen, dass

- die Nachtruhe ab 22 Uhr einzuhalten ist.
- der Platz spätestens um 24 Uhr verlassen worden sein muss.
- die Flaschen an den Kiosk zurückgebracht oder in den Flaschencontainer oder die big bags entsorgt werden müssen.
- dass insbesondere Lärmen und Wildpinkeln – wie stets – untersagt ist und geahndet wird.

Auf diesen Handzetteln sollte auch ein Hinweis auf die Internetseite der Stadt Köln und die Informationen zu Ziffer 4 (s. u.) gegeben werden. Die Stadt Köln wird diese Handzettel den Gastronomen und Kiosk-Betreibern sowie allen Interessierten ebenfalls zur Verfügung stellen.“

*Einschätzung der Maßnahme*

Der Inhalt der Handzettel ist inzwischen bekannt. Daher werden die Flyer vielfach nicht angenommen oder weggeworfen. Das Verteilen der Flyer ist somit nur zu Beginn der Saison und bei besonderen Anlässen sinnvoll.



#### 5.4 Informationen über den Internetauftritt der Stadt Köln

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln erklärt sich bereit, auf ihrer Internetseite eine zwischen allen am Güterichterverfahren Beteiligten abgestimmte Information über die von ihr getroffenen Maßnahmen zur Beruhigung des Brüsseler Platzes und über diesbezügliche Maßnahmen, zu denen sich Gastronomen und andere Anlieger oder Interessengruppen verpflichtet haben, zu geben. Insofern soll allen Anwohnern jede Information in gleicher Weise zugänglich sein und Transparenz hergestellt werden.“

*Umsetzung des Auftrages*

Die vereinbarte Information wurde direkt am 24. August 2013 auf der Internetseite der Stadt Köln veröffentlicht. Die Seite wird bedarfsgerecht fortgeschrieben und ergänzt.

#### 5.5 Einheitliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln wird sich in ihrer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit um einen einheitlichen Auftritt bezüglich der Maßnahmen, die zur Beruhigung des Brüsseler Platzes getroffen werden, bemühen. Die Stadt Köln wird KölnTourismus einbinden und um eine entsprechende Sprachregelung bitten.“

*Umsetzung des Auftrages*

Die Stadt Köln hat unmittelbar nach Abschluss des Mediationsverfahrens eine Internetseite für den Brüsseler Platz erstellt (s. o.), die bedarfsgerecht aktualisiert wird. In diesem Zusammenhang wurde auch die KölnTourismus GmbH eingebunden. KölnTourismus unterstützt alle Vereinbarungen des „Modus vivendi“:

- KölnTourismus hat bereits in der Vergangenheit keine aktive Werbung für den Brüsseler Platz betrieben und wird auch künftig weder Insidertipps für den Platz geben noch für die nächtlichen Treffen am Platz werben.
- Bei konkreten Presseanfragen sensibilisiert die Presse- und Öffentlichkeitsstelle die Journalistinnen und Journalisten weiterhin für die Problematik des Platzes. Erfahrungsgemäß zeigen die Medien Verständnis und berichten entsprechend zurückhaltend.
- Wenn KölnTourismus in konkrete Planungen von Events und Aktionen im Belgischen Viertel eingebunden ist, wie zum Beispiel bei der Veranstaltungsreihe „le bloc“, wird KölnTourismus die Veranstalter sensibilisieren und über die Belastung der Anwoh-

nerinnen und Anwohner sowie den „Modus vivendi“ informieren. Ziel ist es, Veranstaltungen umsichtig und abwägend zu planen – ohne dass sie an Charme und Attraktivität verlieren.

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von KölnTourismus kennen die Situation am und rund um den Brüsseler Platz sowie die Vereinbarungen des „Modus vivendi“ und unterstützen den gemeinsamen Weg.

*Einschätzung der Maßnahme*

In der ersten Hälfte des Jahres 2014 ist die Berichterstattung in den Medien spürbar zurückgegangen. Derzeit wird wieder intensiver berichtet.

#### 5.6 Konkrete Ansprechpartner

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln wird konkrete Ansprechpartner beim Ordnungsamt und bei den AWB für Beschwerden hinsichtlich der Lärmsituation oder der Reinigung benennen.“

*Umsetzung des Auftrages*

Auf der Internetseite der Stadt Köln sind die persönlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner benannt.

*Einschätzung der Maßnahme*

Die Angabe der persönlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bietet den Bürgerinnen und Bürgern einen schnelleren und unkomplizierten Zugang zur Verwaltung.

#### 5.7 Eingeschränkte Veranstaltungsdauer

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln wird weiterhin Veranstaltungen auf dem Brüsseler Platz nur bis 22 Uhr genehmigen (wie Ziffer 9 zum Thema Lärm).“

*Umsetzung des Auftrages*

Siehe Punkt 9 zum Thema „Lärm“.

#### 5.8 Frühzeitige Bürgerbeteiligung

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Stadt Köln erklärt sich bereit, eine frühzeitige Bürgerbeteiligung durchzuführen, sofern sie bauplanungsrechtliche Maßnahmen am Brüsseler Platz ergreifen will.“

*Umsetzung des Auftrages*

Sollte sich die Notwendigkeit zu planerischen Schritten im Hinblick auf die Steuerung der zulässigen Nutzungen

für das Belgische Viertel ergeben, wird den politischen Gremien zur Beschlussfassung eine intensive Öffentlichkeitsbeteiligung beispielsweise in Form von Abendveranstaltungen und Informationen über das Internet vorgeschlagen.

#### *Einschätzung der Maßnahme*

Transparenz und frühzeitige Beteiligung an Planungsprozessen ist eine entscheidende Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit.

### 5.9 Anwohnerstammtisch und Sommerbrunch

#### *Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Gastronomen am Brüsseler Platz werden weiterhin einen Anwohnerstammtisch und einen Sommerbrunch anbieten. Ziel soll es sein, eine offene Gesprächsrunde zu schaffen. Dabei sollen auch die „stillen Anwohner“ Gelegenheit haben, sich zu informieren und auszutauschen. Auf Einladung wird der Bezirksbeamte der Polizei an diesen Veranstaltungen teilnehmen.“

#### *Umsetzung des Auftrages*

Die Organisation eines „Sommerbrunchs“ wird auch in diesem Jahr von dem Moderator und den Gastronomiebetrieben übernommen.

#### *Einschätzung der Maßnahme*

Die gemeinsamen Treffen haben in den vergangenen Jahren stets zu einer verbesserten Kommunikation und einem guten Miteinander geführt.

### 5.10 Kirche als Kommunikator

#### *Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Pfarrer Brocke wird sich für den Erhalt der Kirche St. Michael als kirchliches Gebäude einsetzen und in der Kirche weiter Kulturveranstaltungen anbieten. Die Kirche soll als Kommunikator für ein gedeihliches Zusammenleben wahrgenommen werden.“

#### *Umsetzung des Auftrages*

Aufgrund des „Modus vivendi“ wurde ein gemeinsames Gespräch mit Herrn Pfarrer Brocke über die gesamte Thematik geführt:

Kultur, Kommunikation, gesellschaftliches Zusammenleben und ein positives rücksichtsvolles Miteinander sind ureigenste Themen der Kirche. Herr Pfarrer Brocke wird sich daher weiterhin für die Belange des Belgischen Viertels und des Brüsseler Platzes einsetzen und die Vereinbarungen des „Modus vivendi“ aktiv unterstützen.

Die Veranstaltungsreihe „Art und Amen“ in der Kirche St. Michael wird auch in diesem Jahr fortgesetzt. „Art und Amen“ soll zum Beispiel zeigen, dass Kultur vielfältig ist und ganz verschiedene Ausprägungen und Dimensionen hat und somit neben gemeinsamen Treffen, Reden und Trinken wichtige ruhige Alternativen bietet. Herr Pfarrer Brocke unterstützt das Ziel, die Reihe „Art und Amen“ spätestens um 23:30 Uhr zu beenden und wird dafür sorgen, dass zum Ende der Veranstaltungen keine zusätzlichen Belastungen auf dem Platz entstehen.

Im Jahr 2014 werden die einmal im Monat an einem Samstag stattfindenden Gottesdienste, die um 22 Uhr beginnen, bereits um 23:30 Uhr beendet. Alle übrigen Abendveranstaltungen gehen bis 22 Uhr oder maximal 22:30 Uhr.

Datum	Uhrzeit	Titel / Beschreibung
SA, 07.06.14	18:00 bis 20:00 Uhr	St. Michael: general. Performanceausstellung - Eintritt frei
SA, 07.06.14	21:00 Uhr	Singen/Songwriter Evening - 2 Bands - Eintritt 5,-/3,- €
MO, 09.06.14	19:00 Uhr	Singen/Songwriter Evening - 2 Bands - Eintritt 5,-/3,- €
SA, 14.06.14	21:30 bis 23:15 Uhr	Feuchtfröhlich - Texte von Augustin mit der Schiller mit singing home phonem. (Bühnenweise: Jeanne Mannheim) - Eintritt frei
MO, 16.06.14	19:00 Uhr	Darko Kunst - Ausstellung - Eintritt frei
MO, 23.06.14	19:00 Uhr	Beachbrosquariat - Eintritt frei
FR, 27.06.14	21:00 Uhr	Singen/Songwriter Club Joubert - Eintritt frei
SA, 28.06.14	20:00 bis 21:00 Uhr	Art&Amen-experimental. Texte und Musik über Gott und die Welt - Free play - Teampark - Eintritt frei
<b>Juli</b>		
FR, 04.07.14	21:00 Uhr	short nights: musicals (Brocke) mit Filmen von K. Sander. - Eintritt frei
SA, 05.07.14	21:30 bis 23:15 Uhr	Feuchtfröhlich (Brocke) von Miroslav, Pöhl, Jürgen von Miroslav, Daniel, Hübner, Texts Address Brocke - Eintritt frei
FR, 11.07.14	19:30 Uhr	Klangrausch - Live-Meditation und Sound-Improvisation - Eintritt frei

#### *Einschätzung der Maßnahme*

Der Außendienst bestätigt, dass durch das pünktliche Ende der Veranstaltungen in der Kirche St. Michael keine zusätzlichen Belastungen bei der Aufforderung der Menschen, den Platz zu verlassen, entstanden sind.

### 5.11 Unterstützung von der Polizei

#### *Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Die Polizei wird am bisherigen Vorgehen festhalten und zu den relevanten Zeiten den Brüsseler Platz und das unmittelbare Umfeld verstärkt bestreifen. Die Polizei wird zudem dafür Sorge tragen, dass den Anwohnern der für das Quartier zuständige Bezirksbeamte besser bekannt wird. Der Bezirksbeamte der Polizei wird auch auf der Info-Seite der Stadt Köln im Internet genannt.“

#### *Umsetzung des Auftrages*

Die Polizei interveniert weiterhin im bisherigen Umfang.

## **5.12. Jährliche Evaluation**

*Auftrag gemäß „Modus vivendi“*

„Spätestens zum 31. Juli 2014 werden sich die Beteiligten dieses Güterichterverfahrens in einem gemeinsamen Termin über die getroffenen Maßnahmen austauschen. An diesen ersten Austausch sollen sich zumindest jährliche weitere Besprechungstermine anschließen.“

*Umsetzung des Auftrages*

Der vorliegende Bericht dient als wichtige Grundlage für die Evaluation der Maßnahmen.



## 6. Fortsetzung des bisherigen Maßnahmenpaketes

### 6.1 Erweiterung der Außengastronomie auf dem Brüsseler Platz

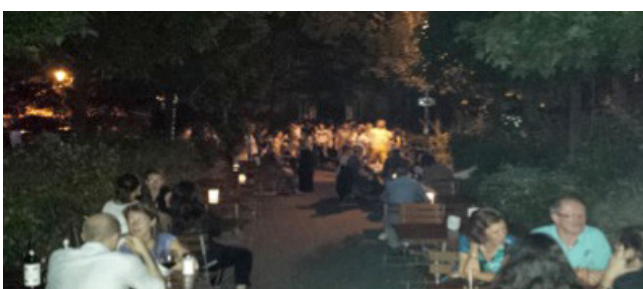
In der Sommersaison 2014 wurde, wie in den beiden vorhergehenden Jahren, wieder eine erweiterte Außengastronomie aufgebaut. Die erweiterte Außengastronomie ist ein Versuch, die Bereiche auf der Platzfläche für Platzbesucherinnen und Platzbesucher zu verkleinern und damit die abendlichen Treffen auf dem Brüsseler Platz zu steuern und zu lenken.

#### *Einschätzung der Maßnahme*

Die erweiterte Außengastronomie hat sich als eine wichtige und bewährte Maßnahme zur Beruhigung des Brüsseler Platzes erwiesen. Die durchgehend traditionell gestaltete Außengastronomie mit Tischen und Stühlen verkleinert die Platzfläche für den allgemeinen Gebrauch.

Der Ordnungsdienst stellt bei den abendlichen Einsätzen immer wieder fest, dass sich in den Bereichen mit Außengastronomie wesentlich weniger Menschen aufhalten als auf der übrigen Platzfläche. Das gilt auch für die Durchgänge und Wege zwischen den Außengastronomie-Flächen.

Diese Erfahrung wird mit den beiden Fotos dokumentiert (rechts und unten). Der Gang zwischen den Tischen ist fast leer, der vordere Bereich ohne Außengastronomie ist voller Menschen. Die Situation hat sich auch an Abenden mit höheren Besucherzahlen so dargestellt.



Die erweiterte Außengastronomie wird zum Teil aus einer mobilen Versorgungseinrichtung bedient.

Die Versorgungseinrichtung ist in einer Hütte untergebracht und steht auf einem Beet mit stark verdichtetem und nicht bepflanzbarem Boden.

Die Holzhütte wird von einigen Anwohnerinnen und Anwohnern als störend empfunden. Die Hütte ist jedoch zur Unterbringung der Versorgungstheken erforderlich.



Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass die erweiterte Außengastronomie neben der geringeren Personendichte auf dem Platz noch zu weiteren wichtigen Effekten führt: Die Zahl der Menschen, die sich in der Außengastronomie treffen können, ist deutlich kleiner als auf der freien Platzfläche. Gleichzeitig wird ein für Außengastronomien typisches Publikum angezogen.

Die Gäste der Außengastronomie verhalten sich in aller Regel wesentlich ruhiger als die übrigen Besucherinnen und Besucher des Platzes. Beim Schließen der Außengastronomie verlassen sie den Brüsseler Platz. Wenn die Gäste die Außengastronomie kurz vor Mitternacht verlassen, sorgen sie insgesamt für eine Aufbruchstimmung, die dazu führt, dass auch ein großer Teil der übrigen Besucherinnen und Besucher den Platz unaufgefordert verlässt.

Kritische Stimmen befürchten jedoch, dass der Brüsseler Platz durch das umfangreiche gastronomische Angebot noch attraktiver wird und zusätzliches Publikum anzieht.

## 7. Erkenntnisse aus der Einsatzdokumentation

### 7.1 Einsatzdokumentation

Der Ordnungsdienst der Stadt Köln ist – wie oben dargestellt – seit Beginn der warmen Jahreszeit am 1. April 2014 jeden Abend auf dem Brüsseler Platz. Entsprechend dem „Modus vivendi“ werden die Menschen auf dem Platz an allen Freitagen, Samstagen und Tagen, auf die ein gesetzlicher Feiertag in NRW folgt, aufgefordert, die Nachtruhe zu beachten und bis spätestens Mitternacht den Platz zu verlassen. Etwaige Ordnungsverstöße werden geahndet.

An den übrigen Wochentagen prüft der Ordnungsdienst die Lage auf und rund um den Brüsseler Platz und ahndet festgestellte Ordnungsverstöße.

Die abendlichen Einsätze des Ordnungsdienstes werden direkt nach Dienstende ausführlich dokumentiert. In die Dokumentation fließen u. a. genaue Angaben über die jeweilige Anzahl der auf dem Platz befindlichen Personen, die Temperatur sowie das Wetter jeweils für die Zeiten um 22 Uhr, 23 Uhr, 0 Uhr, 0:30 und 1 Uhr, über die Außengastronomie, das eingesetzte Personal und über festgestellte Ordnungswidrigkeiten ein.

Die Auswertung der Einsatzdokumentation lässt zum jetzigen Zeitpunkt lediglich eine grobe Einschätzung auf Basis von Durchschnittszahlen zu, da der Beobachtungszeitraum vom 1. April – 28. Juli 2014 nur einen Teil der Sommersaison umfasst. Der Blick auf eine komplette Sommersaison mit allen Facetten und Ereignissen, Schönwetterperioden und Ferienzeiten ist noch nicht möglich. Daher sind die ermittelten Zahlen nur eingeschränkt aussagefähig und können allenfalls einen Trend andeuten.

### 7.2 Besucheraufkommen in Abhängigkeit zur Uhrzeit

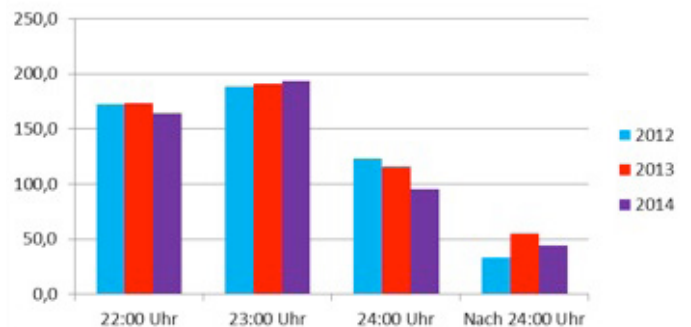
Wie in den beiden vorhergehenden Jahren ist auch in 2014 bis 23 Uhr ein Zuwachs an Personen zu verzeichnen. Erst ab 24 Uhr und später nahm die Anzahl der sich auf dem Platz befindlichen Personen deutlich ab. Insgesamt ist nach bisherigem Stand die Anzahl der Besucherinnen und Besucher auf dem Platz ab Mitternacht – d. h. zur im „Modus vivendi“ anvisierten Zeit – im Vergleich zum Vorjahr etwas zurückgegangen.

### Durchschnittliche Anzahl der Personen auf dem Brüsseler Platz

Uhrzeit	Durchschnitt		
	2012	2013	2014
22 Uhr	172	173	180
23 Uhr	189	191	205
24 Uhr	123	116	107
Nach 24 Uhr	33	55	48

Die Entwicklung der durchschnittlichen Besucherzahlen lässt sich auch in der unten abgebildeten Grafik ablesen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Sommersaison noch nicht zu Ende ist und somit noch nicht insgesamt betrachtet werden kann. Daher kann zum jetzigen Zeitpunkt lediglich von einer Tendenz gesprochen werden.

### Durchschnittliche Anzahl der Personen auf dem Brüsseler Platz



### 7.3 Anzahl der Personen in Abhängigkeit von der Außentemperatur

Die folgenden Tabellen verdeutlichen den Zusammenhang von Außentemperaturen, Witterungsverhältnissen und Besucheraufkommen um 22 Uhr und um 24 Uhr in den Jahren 2012 – 2014.

Wie zu erwarten und schon in den Vorjahren durch statistische Auswertungen belegt, sind sobald es abends wärmer ist deutlich mehr Menschen auf dem Platz, als bei kühleren Temperaturen. Die im Jahr 2013 beobachtete Entwicklung, dass sich selbst bei Temperaturen unter 10°C sowohl um 22 Uhr als auch um Mitternacht durchschnittlich mehr Personen auf dem Platz befanden

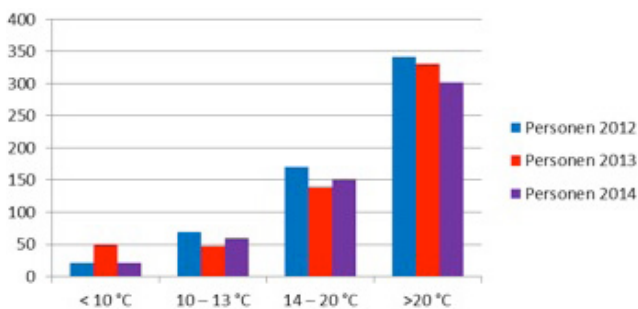
als im Jahr 2012 hat sich im Jahr 2014 bis jetzt nicht fortgesetzt.

Außentemperatur 22 Uhr	Personen		
	2012	2013	2014
< 10°C	21	50	22
10 – 13°C	70	48	59
14 – 20°C	170	139	151
> 20°C	342	331	302

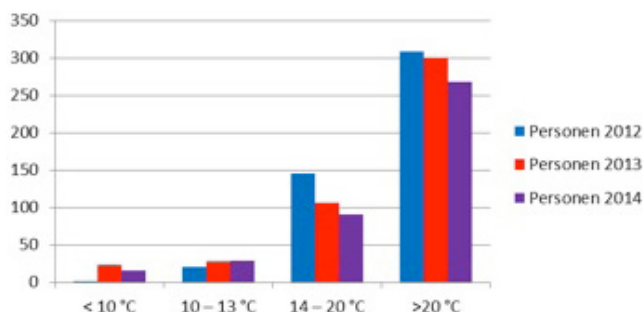
Außentemperatur 24 Uhr	Personen		
	2012	2013	2014
< 10°C	1	23	15
10 – 13°C	21	28	28
14 – 20°C	146	106	90
> 20°C	309	300	268

Das oben beschriebene Verhalten der Platzbesucherinnen und Platzbesucher wird auch anhand der folgenden Grafiken deutlich:

#### Durchschnittliche Personenzahl um 22 Uhr in Abhängigkeit von der Temperatur



#### Durchschnittliche Personenzahl um 24 Uhr in Abhängigkeit von der Temperatur



#### 7.4 Anzahl der Personen auf dem Platz an regnerischen und an trockenen Tagen

Die folgende Tabelle zeigt, dass die durchschnittliche Personenzahl auf dem Brüsseler Platz an regnerischen Tagen erwartungsgemäß niedrig ist.

##### Anzahl von Personen bei Nässe bzw. Regen

Uhrzeit	Durchschnitt		
	2012	2013	2014
22 Uhr	29	12	28
23 Uhr	35	2	14
00 Uhr	3	25	2

Die nächste Tabelle dokumentiert, dass die Anzahl der Besucherinnen und Besucher im Jahr 2014 an trockenen Tagen bis 23 Uhr etwas höher und dafür aber ab 0 Uhr geringer ist als in den Vorjahren. Allerdings sind in den Jahresauswertungen 2012 und 2013 insgesamt 199 bzw. 184 trockene Tage berücksichtigt, während im Jahr 2014 bisher nur 105 entsprechende Tage ausgewertet werden konnten.

##### Anzahl von Personen an trockenen Tagen

Uhrzeit	Durchschnitt		
	2012	2013	2014
22 Uhr	187	191	200
23 Uhr	205	211	232
00 Uhr	135	126	119

#### 7.5 Durchschnittliche Personenzahl nach Wochentag

Die Zahl der Platzbesucherinnen und Platzbesucher in den nassen oder sehr kühlen Nächten führen erfahrungsgemäß nicht zu einer Beeinträchtigung der Nachtruhe. Daher werden in den folgenden Auswertungen primär die Abende bzw. Nächte, in denen es trocken und zugleich wärmer als 13°C war, analysiert. Die folgende Tabelle zeigt die Personenzahl auf dem Brüsseler Platz an trockenen Tagen mit mindestens 14°C um 24 Uhr.

Wochentag	Durchschnitt		
	2012	2013	2014
Montag	101	47	46
Dienstag	93	88	92
Mittwoch	163	90	163
Vorfeiertage	287	235	192
Donnerstag	129	120	101
Freitag	302	562	300
Samstag	478	285	265
Sonntag	39	30	54

Wie in den beiden Vorjahren wird der Brüsseler Platz auch im Jahr 2014 insbesondere in den Nächten von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag sowie in den Nächten vor Feiertagen von vielen Menschen besucht. Dieses Ausgehverhalten zeigt sich in der gesamten Kölner Innenstadt.

Im Jahr 2012 war Samstag der Tag mit der höchsten Besucherzahl. In den Jahren 2013 und 2014 hat sich der Freitag als Tag mit dem größten Personenaufkommen erwiesen.

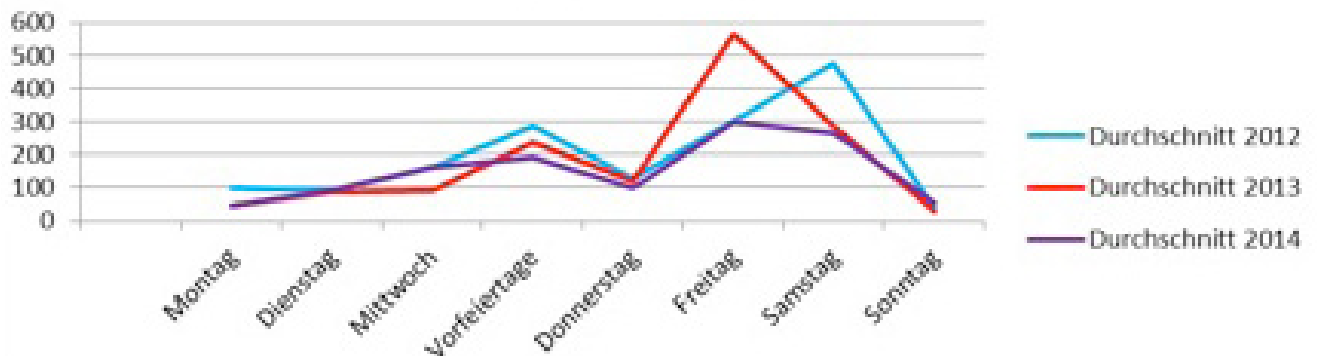
Montag- und Sonntagabend sind nach wie vor die Abende mit den geringsten Besucherzahlen. Dienstags steigt die Besucherzahl dann wieder deutlich an.

Die wichtigste Erkenntnis aus den bisher vorliegenden Zahlen ist jedoch, dass sich im Jahr 2014 auf dem Brüsseler Platz um Mitternacht weniger Menschen aufhielten als in den Vorjahren.

Diese Entwicklung ist mit großer Wahrscheinlichkeit nicht nur auf den relativ kühlen Sommer, sondern auch auf das umfangreiche Maßnahmenpaket des „Modus vivendi“ zurückzuführen.

Die folgende grafische Darstellung der oben stehenden Tabelle macht die neue Entwicklung noch einmal besonders deutlich.

#### Durchschnittliche Personenzahl nach Wochentag um 24 Uhr an trockenen Tagen mit mindestens 14°C



#### 7.6 20 Abende mit den höchsten Besucherzahlen

Im vorhergehenden Kapitel wurde dargelegt, dass die statistischen Auswertungen einen rückläufigen Trend zeigen. Das gilt insbesondere für die Besucherzahlen um Mitternacht. Ein Vergleich der 20 Abende bzw. Nächte mit dem höchsten Besucheraufkommen bestätigt den Trend noch einmal sehr überzeugend.

Wie erläutert liegt für diesen Bericht die Einsatzdokumentation vom 1. April 2014 bis 28. Juli 2014 vor. Um einen möglichst objektiven Vergleich dieser 20 Abende zu führen, wurden für die beiden Vorjahre jeweils nur die Daten vom 1. April bis zum 28. Juli herangezogen.

#### Abende mit den höchsten Besucherzahlen um 24 Uhr

	2012	2013	2014
	1071	1500	780
	1021	1200	650
	987	1000	630
	900	900	574
	800	800	520
	793	748	485



2012	2013	2014
785	700	450
723	650	420
638	605	407
579	510	396
541	500	390
533	440	350
530	429	346
500	412	280
495	400	266
483	395	264
477	394	260
458	350	243
427	327	230
420	310	230

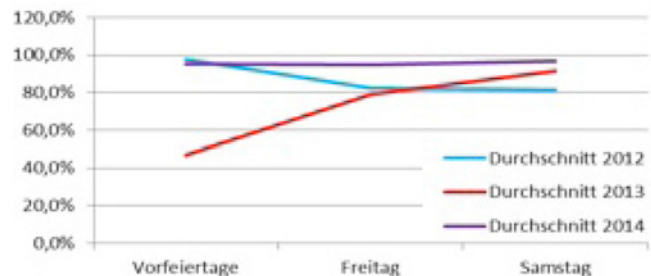
Ort) hängt stets vom Besucheraufkommen und der Bereitschaft der Personen, den Platz freiwillig zu verlassen, ab. In die Auswertung wurden nur trockene Nächte mit einer Mindesttemperatur von 14°C einbezogen.

**Reduzierungsquoten im Vergleich**

Wochentag	Durchschnitt		
	2012	2013	2014
Vorfeiertage	97,8%	46,9%	95,5%
Freitag	82,3%	79,0%	94,7%
Samstag	81,3%	91,3%	96,8%

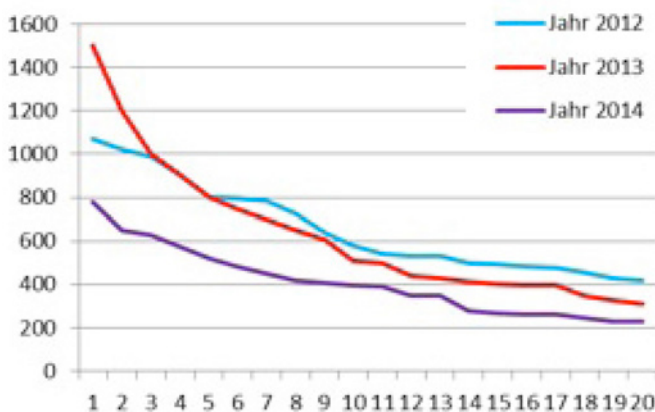
Im Jahr 2014 konnte insbesondere in den Nächten von Freitag auf Samstag die Reduzierungsquote klar verbessert werden. Das ist zum einen ein Zeichen für die erfolgreiche Arbeit des Ordnungsdienstes und ein Indiz für eine erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen des „Modus vivendi“.

**Reduzierungsquoten im Vergleich**



Die Grafik macht den in der Tabelle dargestellten, rückläufigen Trend besonders deutlich:

**20 Abende mit den höchsten Besucherzahlen um 24 Uhr**



Es ist jedoch auch erkennbar, dass die Maßnahmen nicht dazu beitragen, dass der Brüsseler Platz jede Nacht bis 24 Uhr menschenleer ist. Dennoch ist die Steigerung der Reduzierungsquote als wichtiger Indikator für die erfolgreiche Arbeit zu sehen.

**7.7 Reduzierungsquote**

In der folgenden Tabelle ist die sogenannte Reduzierungsquote abgebildet. Die Reduzierungsquote gibt an, um wieviel Prozent die Besucherzahl auf der Platzfläche durch die Ansprachen des Ordnungsdienstes in der Zeitspanne von 23 Uhr bis zum Dienstende reduziert werden konnte. Das Dienstende (spätestens um 1:30 Uhr vor

## 8. Zitate aus der Bürgerkorrespondenz

„... Es wurde uns berichtet, dass die AWB bereits um ca. 23:30 Uhr durch eine etwas eigenartige Art und Weise den Platz geräumt hat. Nachdem Mitarbeiter des Ordnungsamtes ab 23 Uhr mit den Platzbesuchern gesprochen haben, haben bereits eine halbe Stunde später Kehrfahrzeuge die Besucher vom Platz ‚verdrängt‘. Zitat eines Besuchers: „Was halt auffällig war, ist der Einsatz des Kehrwages mit Blaulicht ab 23:30 am Platz. Der ist dann ab 23:30 um die Kirche gefahren und hat dann auf der Platzseite, wo die Leute standen, diese fahrend und Wasser sprühend vertrieben.“

„... Lärm und Müll am Brüsseler Platz, die Anwohner im Belgischen Viertel sind seit Jahren genervt und um ihren Schlaf gebracht. Jetzt greift die Stadt Köln richtig durch gegen das Feiervolk – und setzt sogar Kehrmaschinen mit „Wasserwerfern“ ein. Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, obwohl ich nicht zu dem feiernden gehörte, bin ich entsetzt über den Artikel. Hat die Stadt da keine anderen Möglichkeiten? Kommen jetzt bei uns Sitten wie in Russland oder Türkei, wo ungewünschtes Volk mit Wasserwerfern vertrieben wird? Das kann ja wohl nicht ihr Ernst sein!“

„... Ich wollte Ihnen zeigen wie der Platz am letzten Sonntag (6. April) morgens aussah. Ein Meer von Glasscherben und Müll. Die abgebildeten Menschen sind Anwohner die Aufräumen.“

„... ich möchte Ihnen nochmals für diesen Termin und Ihre Arbeit danken. Endlich nimmt sich jemand von der Stadt mal der Probleme unseres Viertels in seinem Einflußbereich und teilweise sogar darüber hinaus an. Ich bin jetzt schon über 20 Jahre in der Kölner Politik und Verwaltung mit meinen Themen unterwegs, aber das habe ich selten erlebt. Meine große Hochachtung dafür ist Ihnen sicher.“

„... Das Urinal sollte auch während der bevorstehenden Ausschreibung bestehen bleiben. Es wird rund um die Uhr genutzt. Das hat auch mit Menschenwürde zu tun, auch wenn für uns der Anblick aus dem Fenster nicht schön ist.“

„... Wir danken Ihnen und Ihren Kollegen vom Grünflächenamt für die Einzäunung und Bepflanzung des Testbeetes. Leider ließ sich nach Aussagen der Zaun nicht näher an die Mauereinfassung setzen.“

„... Das Belgische Viertel symbolisiert in Köln Attraktivität, Szene, Kultur, Trend und vieles mehr. Die geforderten Maßnahmen werden die genannten Punkte im hohen Maße einschränken – wenn nicht sogar komplett zerstören.“

## 9. Facebook-Zitate

wer nicht hören will muss fühlen ! In der heutigen, hektischen Zeit hat wohl ein Jeder Ruhe verdient ! Eine Frechheit zu sagen, diese Leute sollen ausziehen. Warum müssen immer die " Opfer " gehen ?? Mir gefällt die Aktion !!!!!!!! Dazu sollte noch ein Ordnungsgeld gezahlt werden ! Ich hoffe, dass die Anwohner bald wieder ihre " NACHTRUHE " haben.

Gefällt mir · Antworten · 👍 18 · 20. Juli um 21:58

Anwohner umsiedeln... man sollte froh sein, dass es noch Orte zum geselligen Zusammensein gibt... wer Ruhe will ist in der Stadt eh falsch und in Hürth-Fischenich besser aufgehoben. Da werden auch schöne neue Häuschen gebaut und es ist die schönste Döörp dr Welt. Wirklich!

Ich finde die Freiheit des einzelnen hört da auf, wo sie Freiheit des anderen eingeschränkt wird. Es gibt - auch in der Großstadt Köln - genug Wiesen und Parks, wo man nachts feiern kann, ohne andere Menschen dabei zu stören. Auch wenn man sein Bier dann vielleicht ein wenig weiter tragen muss, weil der Kiosk nicht direkt an der Ecke ist. Die Leute, die auf den öffentlichen Plätzen sitzen, nachts laut sind und ihren Müll dort hinterlassen, fordern die Freiheit dieses zu tun auch nur solange ein, solange es nicht vor ihrem eigenen Haus/Bett passiert.

Gefällt mir · Antworten · 👍 42 · 20. Juli um 12:06

Das problem sind nicht die menschen selber die da rumgröhlen, sondern die kioske die bis morgens in der früh alkohol verkaufen. denn wo es keinen alkohol zu holen gibt, ist es in der regel auch ruhiger. FAKT

Gefällt mir · 22. Juli um 12:16

Bin selber einer der Studenten, der im Sommer gerne draußen sitzt. Am Aachener Weiher oder Nahe Uni-Campus, wo kaum Menschen wohnen, kann man's ja machen. Aber wenn ich mitten im Wohngebiet meinen Freitag Abend inkl. Bier und Lärm verbringe darf ich mich nicht wundern, wenn die Stadt mit Reinigungsfahrzeugen auftaucht und "sauber zu machen". Viel zu spät, aber endlich richtig gehandelt, Stadt Köln!

die Müllberge und Scherben sind nicht in Ordnung. Da gebe ich Christina und Marc vollkommen Recht. Trotzdem sollte eine Stadt, die ja nach wie vor viele junge Leute anzieht, Räume bieten, in denen sich Jugendliche auch ohne großen Geldbeutel treffen können. Der Brüsseler Platz ist ein Ausdruck lebendigen, urbanen Lebens.

Ich kaufe Freibier für alle und schenke es rund um die Sperrzone aus. Nee, besser Flaschen, dann Scherben. Zeit für sozialen Ungehorsam. Das ist kein Recht, wenn einer was erwirken kann, was 1.000 anderen das "Leben" untersagt. Das ist Diktatur, nix sonst.



## Anhang 1: Mediationsergebnis „Modus vivendi“

**Leben und Wohnen am Brüsseler Platz in Köln** setzt einen von allen akzeptierten und beachteten modus vivendi voraus. Auf die Klage eines Anwohners haben sich dieser und die beklagte Stadt Köln vor dem Verwaltungsgericht Köln auf ein richtungsweisendes Güterichterverfahren eingelassen (Az. 77 MK 2/13). Darin haben sich der Kläger und Vertreter der Anwohner am Brüsseler Platz, der Kirchengemeinde, der Gastronomen, eines Einzelhandelsgeschäftes, von Querbeet und anderen Bürgerinitiativen, eine Kiosk-Betreiberin sowie die Stadt Köln, Vertreter der Polizei und der AWB auf einen solchen modus vivendi verständigt. Der Kläger und die Vertreter der Anwohner begrüßen das damit verbundene klare Bekenntnis der Stadt Köln zum Erhalt des Brüsseler Viertels in seiner traditionellen Struktur mit kleinen, nicht störenden Gewerbebetrieben. Der Kläger und die Vertreter der Anwohner werden deshalb besonderes Vertrauen in das Engagement der Stadt Köln zur Wiederherstellung und Erhaltung der Nachtruhe legen. Umgekehrt wertschätzt die Stadt Köln das ernsthafte Bemühen des Klägers und der Vertreter der Anwohner am Brüsseler Platz zu einem konstruktiven Miteinander und achtet insbesondere die Bekundung der Anwohner, mit Blick auf den modus vivendi eigene Positionen zu relativieren.

### Modus vivendi

#### zum Thema Lärm

1. Die Stadt Köln übernimmt es, an allen Freitagen, Samstagen und Tagen, auf die ein gesetzlicher Feiertag in NRW folgt, in der Zeit von April bis Oktober eines jeden Jahres durch Einsatz von einer ausreichenden Anzahl von Mitarbeitern des Ordnungsamtes jeweils ab 22 Uhr darauf hinzuwirken, dass die Besucher des Brüsseler Platzes den Platz spätestens bis 24 Uhr tatsächlich verlassen haben. Auf besondere Situationen wird die Stadt Köln flexibel reagieren.
2. Die Stadt Köln wird gegen Personen ordnungsrechtlich vorgehen, die sich auf dem Brüsseler Platz aufhalten und Lärm verursachen und damit gegen § 117 OWiG, § 9 LandesimmissionsschutzG oder § 12 der Kölner Straßenordnung verstoßen.
3. Die Stadt Köln wird kontrollieren, dass auch die Außengastronomie auf dem Brüsseler Platz um 24 Uhr geschlossen ist und sich dort keine Personen mehr aufhalten. Die Betreiber der Außengastronomie werden ihre Praxis beibehalten, in der Zeit von 24.00 Uhr bis 01.00 Uhr auch selbst die Personen wegzuschicken, die sich noch im Bereich der Außengastronomie aufhalten.



mie aufhalten. Die Stadt Köln wird prüfen, in wieweit nicht erlaubte Außengastronomien tatsächlich betrieben werden.

4. Die Stadt Köln prüft, ob und inwieweit durch bauplanungsrechtliche Maßnahmen am Brüsseler Platz sichergestellt werden kann, dass eine weitere Zunahme von Gastronomiebetrieben möglichst verhindert wird.
5. Die Stadt Köln trägt durch zulässige Maßnahmen, wie etwa die Einholung verbindlicher Selbstverpflichtungen oder durch entsprechende Ordnungsverfügungen dafür Sorge, dass der Kiosk „Le Kiosk“ und der Rewe-Markt sowie andere Kioske im Umkreis von bis zu 200 m – ausgehend von den Außenmauern der Kirche St. Michael – an allen Freitagen sowie an allen Werktagen – außer Samstagen –, auf die ein gesetzlicher Feiertag in NRW folgt, in dem Zeitraum vom 1. April bis 31. Oktober ab 23.30 Uhr alkoholische Getränke weder verkaufen noch zum alsbaldigen Verzehr über die Straße abgeben. Bezogen auf die Kioske trägt die Stadt Köln diese Sorge auch an allen Samstagen im vorgenannten Zeitraum. Die Stadt Köln überwacht die Einhaltung dieser Maßnahmen durch jedenfalls Stichprobenkontrollen. Die Stadt Köln wird evaluieren, inwieweit die getroffenen Maßnahmen wirksam und ausreichend sind.
6. Die Stadt Köln wird die AWB beauftragen, unter Beteiligung der Anwohner einen konkreten Pilot-Plan zur Reinigung des Brüsseler Platzes an den unter Ziffer 1 genannten Tagen bzw. an dem jeweiligen Folgetag zu entwickeln (wie Ziffer 1 zum Thema Schmutz). Die Stadt Köln wird in diesem Zusammenhang etwaig notwendige Genehmigungen erteilen.
7. Die Stadt Köln und Pfarrer Brocke als Verantwortlicher für die Kirche St. Michael werden prüfen, inwieweit durch eine Veränderung der Beleuchtung, ggf. Abschalten der Leuchten ab 23 Uhr, bewirkt werden kann, dass der Brüsseler Platz für Besucher weniger einladend ist.
8. Die Gastronomen am Brüsseler Platz sowie auch die Betreiberin des Kiosk „Le Kiosk“ werden weiterhin Flaschensammeleinrichtungen und big bags einsetzen, damit Flaschen möglichst effektiv und geräuscharm gesammelt werden können und bis 24.00 Uhr eingesammelt sind. Die Stadt Köln wird gemeinsam mit den Gastronomen und Kiosk-Betreibern sowie dem Rewe-Markt ein rechtlich umsetzbares Konzept zur Lösung der



Problematik „Flaschensammler“ entwickeln (wie Ziffer 7 zum Thema Schmutz).

9. Die Stadt Köln wird weiterhin Veranstaltungen auf dem Brüsseler Platz nur bis 22.00 Uhr genehmigen.

### **zum Thema Schmutz**

1. Die Stadt Köln wird die AWB beauftragen, unter Beteiligung der Anwohner einen konkreten Pilot-Plan zur Reinigung des Brüsseler Platzes an den unter Ziffer 1 genannten Tagen bzw. an dem jeweiligen Folgetag zu entwickeln (wie Ziffer 1 zum Thema Schmutz). Die Stadt Köln wird in diesem Zusammenhang etwaig notwendige Genehmigungen erteilen. (wie Ziffer 6 zum Thema Lärm).
2. Die Stadt Köln sagt zu (unter dem Vorbehalt der bisherigen Finanzierung durch die Bezirksvertretung und die Gastronomen am Brüsseler Platz), jedenfalls so lange eine zusätzliche Toilette aufzustellen, bis das Konzept „Urilift“ am Brüsseler Platz verwirklicht sein sollte.
3. Die Stadt Köln wird gegen Wildpinkler ordnungsrechtlich vorgehen und das Ordnungsamt wird Wildpinkler gezielt ansprechen, die vorhandenen Toiletten zu benutzen.
4. Die Stadt Köln prüft, durch welche Maßnahmen eine Nutzung des Kinderspielplatzes als Toilette unterbunden werden kann.
5. Querbeet sagt zu, weiterhin die Beetpflege zu übernehmen. Die Stadt Köln wird sie hierbei unterstützen. Die Stadt Köln wird prüfen, wie die übrigen, nicht von Querbeet oder einer anderen Organisation gepflegten Grünflächen instandgesetzt und unterhalten werden können. Die Stadt Köln wird insbesondere auch die derzeit brachliegenden Grünflächen so bepflanzen bzw. gestalten, dass sie sich nicht zu einem Aufenthalt dort eignen.
6. Die Gastronomen am Brüsseler Platz werden weiterhin gemeinsam eine Kraft anstellen, die nachts oder in den frühen Morgenstunden Beete reinigt und die Wege fegt, die von den AWB nicht gereinigt werden können.
7. Die Gastronomen am Brüsseler Platz sowie auch die Betreiberin des Kiosk „Le Kiosk“ werden weiterhin Flaschensammeleinrichtungen und big bags einsetzen, damit Flaschen möglichst effektiv und geräuscharm gesammelt werden können und bis 24.00 Uhr eingesammelt sind. Die Stadt

Köln wird gemeinsam mit den Gastronomen und Kiosk-Betreibern sowie dem Rewe-Markt ein rechtlich umsetzbares Konzept zur Lösung der Problematik „Flaschensammler“ entwickeln (wie Ziffer 8 zum Thema Lärm).

### **zum Thema Kommunikation**

1. Alle Beteiligten bemühen sich um einen fairen und sachlichen Umgangston. Dazu gehört auch, dass wechselseitig keine Beschimpfungen der Anwohner und Platzbesucher erfolgen.
2. Alle Beteiligten bemühen sich um Deeskalation.
3. Die Stadt Köln erklärt sich bereit, die Besucher des Brüsseler Platzes insbesondere in der Anfangsphase an den unter Ziffer 1 zum Thema Lärm genannten Tagen mit Handzetteln darauf hinzuweisen, dass
  - die Nachtruhe ab 22.00 Uhr einzuhalten ist.
  - der Platz spätestens um 24 Uhr verlassen worden sein muss.
  - die Flaschen an den Kiosk zurückgebracht oder in den Flaschencontainer oder die big bags entsorgt werden müssen.
  - dass insbesondere Lärmen und Wildpinkeln – wie stets – untersagt ist und geahndet wird.

Auf diesen Handzetteln sollte auch ein Hinweis auf die Internetseite der Stadt Köln und die Informationen zu Ziffer 4 (s. u.) gegeben werden. Die Stadt Köln wird diese Handzettel den Gastronomen und Kiosk-Betreibern sowie allen Interessierten ebenfalls zur Verfügung stellen.

4. Die Stadt Köln erklärt sich bereit, auf ihrer Internetseite eine zwischen allen am Güterichterverfahren Beteiligten abgestimmte Information über die von ihr getroffenen Maßnahmen zur Beruhigung des Brüsseler Platzes und über diesbezügliche Maßnahmen, zu denen sich Gastronomen und andere Anlieger oder Interessengruppen verpflichtet haben, zu geben. Insofern soll allen Anwohnern jede Information in gleicher Weise zugänglich sein und Transparenz hergestellt werden.
5. Die Stadt Köln wird sich in ihrer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit um einen einheitlichen Auftritt bezüglich der Maßnahmen, die zur Beruhigung des



Brüsseler Platzes getroffen werden, bemühen. Die Stadt Köln wird Köln Tourismus einbinden und um eine entsprechende Sprachregelung bitten.

6. Die Stadt Köln wird konkrete Ansprechpartner beim Ordnungsamt und bei den AWB für Beschwerden hinsichtlich der Lärmsituation oder der Reinigung benennen.
7. Die Stadt Köln wird weiterhin Veranstaltungen auf dem Brüsseler Platz nur bis 22.00 Uhr genehmigen (wie Ziffer 9 zum Thema Lärm).
8. Die Stadt Köln erklärt sich bereit, eine frühzeitige Bürgerbeteiligung durchzuführen, sofern sie bauplanungsrechtliche Maßnahmen am Brüsseler Platz ergreifen will.
9. Die Gastronomen am Brüsseler Platz werden weiterhin einen Anwohnerstammtisch und einen Sommerbrunch anbieten. Ziel soll es sein, eine offene Gesprächsrunde zu schaffen. Dabei sollen auch die „stillen Anwohner“ Gelegenheit haben, sich zu informieren und auszutauschen. Auf Einladung wird der Bezirksbeamte der Polizei an diesen Veranstaltungen teilnehmen.
10. Pfarrer Brocke wird sich für den Erhalt der Kirche St. Michael als kirchliches Gebäude einsetzen und in der Kirche weiter Kulturveranstaltungen anbieten. Die Kirche soll als Kommunikator für ein gedeihliches Zusammenleben wahrgenommen werden.
11. Die Polizei wird am bisherigen Vorgehen festhalten und zu den relevanten Zeiten den Brüsseler Platz und das unmittelbare Umfeld verstärkt bestreifen. Die Polizei wird zudem dafür Sorge tragen, dass den Anwohnern der für das Quartier zuständige Bezirksbeamte besser bekannt wird. Der Bezirksbeamte der Polizei wird auch auf der Info-Seite der Stadt Köln im Internet genannt.
12. Spätestens zum 31. Juli 2014 werden sich die Beteiligten dieses Güterichterverfahrens in einem gemeinsamen Termin über die getroffenen Maßnahmen austauschen. An diesen ersten Austausch sollen sich zumindest jährliche weitere Besprechungstermine anschließen.

Köln, 23. August 2013

## Anhang 2: Presseartikel

Wochenspiegel – 08. Januar 2014

Leserbrief zum Thema Brüsseler Platz**Ordnungsamt ist Ansprechstelle**

**Innenstadt (red).** Zum Jahresrückblick in der vergangenen Ausgabe und dem Thema „Brüsseler Platz“ erreichte die Redaktion folgender Leserbrief:

„Auf die Ausführungen des Herrn Hupke (Bezirksbürgermeister Innenstadt, Anm. d. Red.) möchte ich näher eingehen: Das Thema Brüsseler Platz und seine nähere Umgebung wird natürlich weiter im Fokus der Öffentlichkeit stehen. In einem irrt allerdings der Bezirksbürgermeister der Innenstadt: Es war nicht die über mehrere Jahre bezahlte Moderation durch die Stadt Köln, welche das Klima der unterschiedlichen Parteien erträglich gemacht hat. Denn erst nach der Klageeinreichung beim Kölner Verwaltungsgericht führte eine Mediation der Verwaltungsgeschichtsspitze zu einem weitestgehend einvernehmlichen ‚Modus Vivendi‘, bei dem der Moderator allerdings nicht vertreten war.“

Die Führung des Bürgerbüros, hinter dem über 450 Anwohnerparteien stehen, hatte noch vor Weihnachten ein Gespräch mit dem Ordnungsamt in Sachen Umsetzung des ‚Modus Vivendis‘. Nach diesem sehr sachlich geführten Gespräch ist das Bürgerbüro sehr zuversichtlich, dass künftig zahlreiche Missstände der Vergangenheit angehören dürften und sieht im Ordnungsamt die qualifizierte, dauerhafte Ansprechstelle.“

**Detlef Hagenbruch**  
Pressesprecher Bürgerbüro  
Brüsseler Platz, 50676 Köln

Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion muss sich vorbehalten, Leserbriefe sinnwährend zu kürzen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht. Es besteht kein Anspruch auf Abdruck.

Lärm, dem Müll. „Weil die meinen, der Platz gehöre ihnen wie überhaupt die ganze Welt.“

Sprich mit Jörg, Regisseur und Theaterpädagoge, der seit fast 20 Jahren hier wohnt. Der beim Morgenkaffee erzählt, dass es doch das gute Recht der jungen Leute ist, „sich abends mit ’ner Pulle auf den Platz zu stellen“. Der sich ärgert, dass die Stadt den Platz privatisiert, indem sie Gastronomen mehr Raum für Tische und Stühle gibt – damit weniger Platz da ist für Leute, die einfach nur mit einem Bier in der Hand herumstehen wollen. Und der sich zu der „schweigenden Mehrheit der Nachbarn“ zählt, die mit dem Lärm kein Problem hat.



Wo endet das Recht, sich nett zu unterhalten, und wo beginnt das Recht auf Nachtruhe? Auf dem Brüsseler Platz in Köln entbrennt seit Jahren jeden Sommer ein Streit zwischen Anwohnern, Jugendlichen, Gastronomen ...

Süddeutsche Zeitung – 10. Juni 2014

**Der große Graben**

Text: jens-toennesmann - Fotos: Fabian Stürtz

Auf einem Platz in Köln tobt seit Jahren ein Kampf. Jugendliche wollen feiern, Anwohner ihre Ruhe. Im Zentrum des Streits: Ein Kiosk, der Bier verkauft, und zwei Frauen, die deshalb zu Feindinnen geworden sind. Ein Lehrstück über Toleranz in der Stadt.

Nimm dir Zeit für einen Milchkaffee im „Le Kiosk“, frag die Kunden, und du verstehst das Problem am Brüsseler Platz. Sprich mit Dieter, der seit 25 Jahren hier wohnt, Lederjacke und schulterlange Haare. Stammkunde, Espresso morgens um neun. Er gibt dem „Egoismus der jungen Leute“ die Schuld an dem ganzen Stress, dem

Dann trifft Heike Rader, die mit ihrem Mann seit 1997 hier wohnt und das Haus mit dem Kiosk besitzt. Die Raders haben Kinder und einen Hund und ein Schlafzimmer nach hinten raus. Die Familie fühlt sich hier wohl und lebt gerne am Brüsseler Platz.

Seit gut einem Jahr verdienen die Raders daran, vermutlich sogar ganz gut: Sie haben den Kiosk im Erdgeschoss übernommen, was manche ärgert und andere freut. „Le Kiosk“ haben sie ihn getauft. Das klingt französisch-chic, denn wir sind hier im Belgischen Viertel, wo die Straßen nach Städten in Belgien benannt sind und kreative Köpfe gerne in lichte Altbauetagen ziehen. Und es klingt nach einem Statement: Le Kiosk – der Kiosk schlechthin. Le Kiosk ist nur eins von Hunderten Büdchen in Köln,



aber ein besonders bekanntes. Klein wie ein Kiosk halt ist, aber doch groß genug, um kastenweise Getränke zu lagern. Zwar hat der Kiosk auch Limo, Säfte und Mate-Eistee im Angebot und brüht Latte Macchiato und Chai Latte – aber der Renner ist kühles Bier, vor allem im Sommer. Dann verkauft es sich so gut, dass manche Anwohner dem Kiosk die Schuld an der größten und längsten und lautesten Open-Air-Party der Stadt geben.

Tagsüber ist auf dem Platz eher wenig los: Vor der Kirche spielen Kinder. „Lena-Caroline“, fragt ein Vater mit Bartansatz, „rutschen oder mit Mama zum Yoga“? Ein Taxi-stand, dazwischen Blumenbeete, Bäume, Bänke – ein kleiner Park vor einer großen Kirche. Drum herum: Das Bio-Restaurant „Guten Abend“, die Szene-Bar „Hallmackerreuther“ und das Törtchen-Café „Miss Pöpki“ – alles eher chic, trotzdem bezahlbar.

Soweit, so ruhig. Aber am Rand des Platzes stehen ein Urinal und eine Warntafel der Stadt, die an die Nachtruhe ab 22 Uhr erinnert, Wildpinkeln untersagt und alle Besucher auffordert, den Platz um 24 Uhr zu verlassen. Denn an lauen Sommerabenden sammeln sich die Leute auf dem Platz und schieben sich in langen Schlangen in den Kiosk hinein und wieder hinaus, in den Händen Flaschen.

### **Niemand hat die lärmenden Menschen eingeladen - wer ist also verantwortlich?**

Nachschub für draußen auf dem Platz, wo sie dann zu Hunderten stehen, hocken, sitzen. Lachen, singen, quatschen. Flaschen ploppend öffnen, Flaschen klongend aneinander stoßen, Flaschen klirrend fallen lassen. Und wo dann aus all den Silben, den Lachern, dem Klongen und Klirren ein „Lärmteppich“ entsteht, wie Experten es nennen, der sich über den Platz legt und von den Fassaden und Kirchtürmen aufgeplustert wird. Wo es dann im fünften Stock lauter ist als auf dem Platz selbst. Lauter als unten zwischen der Kirche St. Michael, dem Kiosk und dem Taxistand, wo sich für die Leute mit den Flaschen alles einfach nur nach einem netten Abend anfühlt.

Leute wie Nuria und Ron, Fabian und Volkan, Konrad und Astin, alle zwischen 15 und 17 Jahren alt. Sie sind abends oft hier, um „zu chillen“, weil es halt ein „superkrasser Szeneplatz“ ist, wie sie sagen. Heute sitzen sie auf der Bank, gleich vor der Kirche, von wo man den Kiosk sehen kann. Sie mögen den Platz, weil er zentral liegt und trotzdem gemütlich ist – und weil hier eben auch



... und zwei konkurrierenden Kioskbesitzern.

ihre Schulfreunde abends hingehen. Sie können verstehen, dass die Anwohner ihre Ruhe wollen, jedenfalls ab Mitternacht. Aber sie haben kein Verständnis für die Reaktionen mancher Nachbarn: „Wir wurden schon mal um neun Uhr abends mit Gemüse und Eiern beworfen, weil die sich gestört fühlten“, sagt Ron Fleisher, der mit Skateboard unterwegs ist. Fragt man ihn, wem der Platz gehört, hat er eine ziemlich treffende Antwort: „Der gehört allen und keinem.“

Seit einigen Jahren sorgt die Suche nach Antworten auf solche Fragen für Konflikte: Wem gehört ein öffentlicher Platz eigentlich? Wo endet das Recht, sich abends draußen nett zu unterhalten – und wo fängt das Recht auf Nachtruhe an? Und wen kann man verantwortlich machen, wenn es niemanden gibt, der die Menschen eingeladen hat?

Die Stadt kann diese Frage alleine nicht mehr beantworten. „Der Platz ist öffentliches Straßenland, in Teilen Grünfläche und auch Spielplatz“, sagt Robert Kilp, Leiter des Ordnungsamts. Jeder darf sich darauf aufhalten und tun was er möchte, solange er nicht die Rechte anderer verletzt. Aber gegen Herumstehen und Reden kann man eben nichts tun, kein Bußgeld verhängen.

Als „Quelle des Lärmübels“ hat die Kölnische Rundschau im Jahr 2012 den Kiosk ausgemacht. Damals betrieb den noch Shirin Shaghaghi. Der für Ordnung zuständige Dezernatschef bei der Stadtverwaltung hat sie einmal als „Mitverursacherin des Lärms“ bezeichnet. Shaghaghi hat den Kiosk im Jahr 2005 von Heike und Reinhard Rader gemietet, zu einer Zeit, als der Lärmteppich auf dem Brüsseler Platz noch so dünn war wie eine abgetretene Fußmatte. Auf dem Platz war wenig los, und manche Anwohner fürchteten sich davor, ihn bei Dunkelheit zu überqueren, weil manchmal ein paar halbseidene Gestal-



ten zwischen den Blumenbeeten abhingen und morgens Spritzen neben den Mülleimern lagen.

Dann kam dem Weltjugendtag 2005, bei dem es auf dem Platz vor der Kirche ein Bühnenprogramm gab. Und dann die Fußball-Weltmeisterschaft 2006, die man in den Bars rund um den Platz auf Bildschirmen verfolgen konnte. So entwickelte er sich in den Sommermonaten zum Treffpunkt. Im Jahr 2008 beklagten die ersten Anwohner den Lärm und forderten auf einer Bürgerversammlung die Polizei auf, konsequenter gegen das „Gesocks“ einzuschreiten, damit die „guten Bürger“ nicht wegziehen. Sie schlugen vor, den Platz ab einer gewissen Zeit zu sperren und den Laden von Shaghaghi durch eine Bürgerinitiative zu übernehmen.

### **Die Kioskfrau wehrt sich – und die Lokalzeitung schreibt vom „Büdchen des Bösen“**

Die Stadt reagierte, wie eine Stadt reagiert, die keine Antwort weiß: Sie schaltete einen Mediator ein. Detlev Wiener, Experte für Konflikte in Unternehmen. Sein offizielles Ziel: „Ermöglichung eines urbanen Lebens auf dem Platz mit möglichst geringen negativen Randscheinungen“. Für den Streitschlichter ist der Brüsseler Platz „ein zugespitzter Eisberg, auf dem alles kumuliert“. Menschen mit unterschiedlichen Gewohnheiten und aus verschiedenen Generationen treffen hier aufeinander; manche stehen früh auf, andere spät; für manche fängt der Abend erst an, wenn er für andere schon beendet ist. „Städtebaulich ist das eine riesige Herausforderung“, sagt Wiener. Nicht nur in Köln übrigens, sondern in vielen Großstädten. „Es müsste viel mehr solcher Plätze geben, dann würde sich die Lage auf jedem einzelnen entspannen.“

Wiener sprach mit Anwohnern, Gastronomen und den Platzbesuchern. Er fand heraus, dass die Besucher im Schnitt 28,7 Jahre alt sind und mehrheitlich aus der näheren Umgebung hierher kommen; jeder Zweite mindestens einmal in der Woche. Wiener startete einen runden Tisch und erarbeitete seitenweise Vorschläge – dennoch änderte sich an der Situation wenig. Die Stadt erließ eine sogenannte Ordnungsverfügung, um den Kiosk dazu zu zwingen, ab 23:30 Uhr keinen Alkohol mehr zu verkaufen. Die Kioskbetreiberin wehrte sich gegen die Schikane – ohne Erfolg. Prompt stempelte die Lokalzeitung ihren Laden zum „Büdchen des Bösen“.

Shirin Shaghaghi, die vermeintlich Böse, ist eine 35-jährige Frau, die an Herzlichkeit kaum zu übertreffen ist.

Wer sich einen Kaffee lang mit ihr unterhält, über ihren alten Kiosk am Brüsseler Platz und den neuen 250 Meter weiter, der verlässt sie nicht ohne eine Umarmung und den Gedanken, wiederzukommen. „Meine Kioskphilosophie“, sagt Shirin Shaghaghi, „ist Liebe.“

Manche Anwohner am Brüsseler Platz haben diese Liebe nicht erwidert, sie haben den Kiosk gehasst. Viele ihrer Stammkunden vom Brüsseler Platz wiederum sind der Liebe gefolgt, als die Raders den Mietvertrag im vergangenen Jahr auslaufen ließen und Shaghaghi einen neuen Laden eröffnen musste.

Klaus-Dieter, der Taxifahrer zum Beispiel. Er geht mit geübten Schritten zum Kühlschrank, „Carpe Diem“, was zum Wachwerden. Das hat er schon gemacht, als Shirin ihren Kiosk noch am Brüsseler Platz hatte, gleich neben dem Taxistand. Heute fährt Klaus-Dieter eben bei Shirin vorbei. „Shirin, komm mir nicht näher“, sagt Ingo und deutet auf seinen Schal, „habt ihr Aspirin?“ Nimm Kaffee, sagt Shirin, und umarmt ihn fest. Und Asin sagt gar nichts. Er drückt Shirin einfach einen Kuss auf den Hinterkopf.

Ihre Passion hat Shirin Shaghaghi mit 18 entdeckt. Da stand sie zum ersten Mal hinter einer Büdchentheke. Ihr Chef erklärte ihr, wie man Bestände berechnet und Preise kalkuliert. Was er ihr nicht erklären musste, das war der Umgang mit den Kunden. Shirin Shaghaghi verliebte sich prompt. „Dein Kiosk“, sagt sie, „ist dein eigenes Reich.“ Ein paar Jahre und ein abgebrochenes BWL-Studium später mietete sie den Kiosk am Brüsseler Platz. Ihr alter Chef schenkte ihr Kühlschränke, die Raders machten ihr Mut. Von außen habe es vielleicht so ausgesehen, als ob da eine „kleine Göre“ plötzlich viel Geld verdient, sagt Shirin Shaghaghi. „Aber den Kiosk aufzubauen war nicht leicht. Wenn es so aussah, dann nur, weil es mir Spaß gemacht hat.“

Vielleicht kann sie deswegen nur so schwer ertragen, was die Raders ihr später zugemutet haben. Sie haben ihren Laden übernommen, als er bestens lief und nachdem sie ihn jahrelang gegen die Stadt und die Kritiker verteidigt hatte. Shirin wirft ihnen außerdem vor, ihre Inneneinrichtung nachgeahmt zu haben – von der Anordnung der Möbel bis zur Marke der Kaffeetasse. Wenn Shirin Shaghaghi von ihren Ex-Vermietern spricht, dann verwandeln sich ihre Emotionen in Wörter, die so voller Ärger sind, dass sie darum bittet, sie nicht zu zitieren.

**Es gibt einen „Modus Vivendi“, einen Waffenstillstand. Aber jetzt beginnt wieder der Sommer.**

Fragt man Heike Rader, warum sie den Laden übernommen hat, dann lacht sie verlegen. Wörtlich zitieren lassen will sie sich nicht. Sie hat Angst, dass der Eindruck entstehen könnte, dass sie den Kiosk „nur aus Geldgier“ betreibe, wie sie später in einer E-Mail erklärt. Die Frage nach dem Weshalb lässt sie unbeantwortet: War es Leidenschaft? Oder doch das Geld? War es Opportunismus? Im Gespräch lacht Heike Rader ein wenig, wenn sie von dem Leben auf dem Platz erzählt. Aber sie schaut ernst, wenn sie ankündigt: Natürlich würde sie sich auch gegen die Ordnungsverfügung der Stadt wehren, die ihr einen Verkauf nach Mitternacht untersagt. Dabei wirkt sie so rational wie ihre Vorgängerin emotional ist. Ihre Kioskphilosophie? Sauberkeit.

Im August vergangenen Jahres haben sich die Kritiker mit der Kirchengemeinde, der Stadt und der Polizei vor Gericht auf einen „Modus Vivendi“ geeinigt. Einen Kompromiss. Die Kritiker haben ihre Klage zurückgezogen. Dafür hat die Stadt versprochen, dass sich der Platz spätestens um 24 Uhr leert und will Mitarbeiter des Ordnungsamts schicken, die mit Handzetteln dafür sorgen. Zwang geht nicht, das weiß auch Robert Kilp vom Ordnungsamt. Die leeren Flaschen müssen in speziellen „Big Bags“ entsorgt werden. Die Polizei will den Platz abends weiter intensiv „bestreifen“. Im Kiosk, in einem nahegelegenen Supermarkt und in den anderen Kneipen am Platz darf nur noch in Ausnahmefällen nach 23:30 Uhr Alkohol verkauft werden.

Kioskbetreiberin Heike Rader hat der Einigung zwar grundsätzlich zugestimmt, setzt sich aber gegen die 23:30-Uhr-Regel zur Wehr. Es ist ein Zeichen dafür, dass der Ärger weitergeht, wenn es in diesen Tagen wieder wärmer wird. Die Lokalzeitung warnt bereits davor, dass die Konflikte nun wieder aufbrechen dürften. Im Juli wollen alle Beteiligten einen neuen Termin für ein Gespräch vereinbaren. Shirin Shaghaghi ist froh, dass sie dann nicht mehr dabei ist. Ihre Emotionen hat sie zur Seite gelegt, seit sie von dem Platz weg ist, 250 Meter die Brüsseler Straße runter Richtung Süden. Dort hat sie neu aufgemacht im Frühjahr 2013. „Der neue Laden“, sagt sie, „war ein Geschenk von oben.“

Heike Rader steht mit einem Besen in der Hand vor ihrem Laden und kehrt den Bürgersteig. Für sie ist ihr Kiosk kein Geschenk von oben, er ist halt ihr Geschäft da unten in ihrem Wohnhaus. Früher, da sind sie und Shirin

Shaghaghi gut miteinander ausgekommen und haben sich geschätzt, sagen beide. Eigentlich könnten sie Frieden schließen, schließlich hat Shaghaghi ein neues eigenes Reich, und etwas mehr Rationalität und weniger Emotionen täten dem Brüsseler Platz vielleicht gar nicht schlecht.

Wahrscheinlich würden dann auch Ron Fleisher, Astin Krause und ihre Kumpel bei Heike Rader einkaufen. Sie haben ihr bisher nicht verziehen, dass sie den Laden übernommen hat und sogar schon einmal Flyer verteilt, um auf Shirin Shaghaghis neuen Kiosk hinzuweisen. Astin Krause glaubt, dass sich die Lage am Platz nur entspannen wird, wenn jeder in Zukunft Kompromisse macht. Wenn jeder etwas mehr auf den anderen achtet: die Jungen auf die Alten und umgekehrt, die Frühaufsteher auf die Nachteulen und umgekehrt, die Anwohner auf die Besucher von außerhalb und umgekehrt. „Aber ehrlich gesagt könnte das schwer werden“, sagt der 15-Jährige, „es ist halt ein Siedetopf: Hier will einfach jeder sein.“

Kölner Stadtanzeiger – 26. juli 2014

# Meisterleistung um Mitternacht

**BRÜSELER PLATZ** Am Treffpunkt vor St. Michael hat sich viel zum Positiven verändert – Das Lär

VON HELMUT FRANZENBERG

Es ist eine logistische Meisterleistung, die man kurz vor Mitternacht auf dem Brüsseler Platz bewundern kann. Innerhalb weniger Minuten gelingt es den Mitarbeitern der Lokale mit Außengastronomie, die Platte zu putzen – unaufgeregt, geräuschlos und immer höflich. Um Punkt 24 Uhr sind alle Tische und Stühle weggepackt und alle freundlich zum Verlassen des Platzes aufgefordert worden. Die Gastronomen haben Stadt und Anwohnern nicht nur versprochen, dass sie bis Mitternacht schließen. Sie garantieren auch, dass sich in der folgenden Stunde keiner auf dem Platz aufhält. Auch das scheint prima zu klappen.

Die Aktivitäten der Wirte sind eine Maßnahme aus der umfangreichen Vereinbarung, die im ver-

**Es gibt punktuelle Verbesserungen, aber keinen Durchbruch**

Karl Josef Walmeyer,  
Bürgerbüro

gangenen Jahr vor dem Verwaltungsgericht zwischen Stadt und einigen Anwohnern geschlossen wurde. „Modus Vivendi“, die Art mit etwas zu leben, hat man das Papier überschrieben. Am 22. August wird bei einem neuen Termin im Rathaus verhandelt, ob das Arrangement belastbar ist.

Die Stadt hat in den vergangenen Jahren viel Energie, Geld und Arbeitsstunden ihrer Ordnungsamtsmitarbeiter in den Umgang mit einem Phänomen gesteckt, dem man nicht nur mit Verboten und Strafen begegnen wollte. Urbanes Leben ist ein Standortvorteil, der Köln attraktiv macht. Dazu gehört, dass sich an warmen Abenden Menschen im Freien treffen.

Eine aktuelle Studie der Berliner Gesellschaft für Beteiligungen und Immobilienentwicklung verdeutlicht mit neuen Zahlen den Interessenkonflikt zwischen Anwohnern, die hier lange wohnen, und Menschen, die das trubelige Leben in einer Stadt geradezu suchen. Junge Leute wollen am Brüsseler Platz nicht nur ausgehen, sie möchten auch hier wohnen, so die Studie. Das Viertel gehört wie der



Das neue gastronomische Angebot wird sehr gut angenommen. Aber auch junge Leute mit eigenem Flaschenbier kommen weiterhin auf den Brüsseler Platz.

BILDER: BANGELY, BACH

Neusser Platz, der Chlodwigplatz oder der Rathenauplatz zu den besonders nachgefragten in der Innenstadt.

Noch ist unklar, was am 22. August passiert. Karl Josef Walmeyer vom Bürgerbüro, das die Interessen einiger streitbarer Anwohner vertritt, bescheinigt der Stadt, dass sie sich „ohne Ende bemühe“. Es gebe „punktuelle Verbesserungen“, aber eben auch „keinen Durchbruch“. Wer sich rund um den Platz umhört, bekommt den Eindruck, dass die Art des Umgangs miteinander deutlich freundlicher geworden ist. So sol-

len nicht nur Platzbesucher, sondern auch Anwohner aus dem Umfeld des Bürgerbüros verwundert nachgefragt haben, warum bei spannenden WM-Spielen die Verlängerungen nicht mehr unter freiem Himmel zu sehen waren.

Nicht nur wegen dieser strengen Selbstdisziplin hat die erweiterte Außengastronomie deutliche Verbesserungen gebracht: Menschen, die an einem Tisch zusammensitzen, sind ruhiger als die, die im Kreis am Hochbeet stehen. Auch die Einschränkungen für den Alkoholverkauf in umliegenden Kiosken und Geschäften haben wohl

für etwas Entlastung gesorgt. Möglicherweise wird es hier eine weitere Verschärfung geben.

Eine Mischung aus freundlichem Miteinander und Zwang ist der Auftritt städtischer Repräsentanten in der Nacht. Ursprünglich sollten Mitarbeiter der Straßenreinigung mit Besen durchs Volk kehren und so Aufbruchstimmung verbreiten. Doch der direkte Kontakt mit den Menschen liegt nicht jedem. Seit diesem Frühjahr fährt eine Kehmaschine über den Platz. Dort macht man Witze über den kleinen „Wasserwerfer“, der außer ein paar nassen Füßen wenig Wir-

## Problem verlagert sich in die Nachbarschaft



Die Figuren der US-Künstler Mark Jenkins und Sandra Fernandez auf einem Balkon haben die beste Aussicht auf das Geschehen.



Bier im Beet: Wo früher Feiernde standen, versorgt nun die „Holzbu-de“ mit Außengastronomie den Vorplatz vor St. Michael.

### Symbol für eine bundesweite Debatte

Der **Brüsseler Platz** im Belgischen Viertel an der Kirche St. Michael steht mittlerweile bundesweit als Symbol für die Diskussion um die Zukunft des öffentlichen Raums. Seit 2005 hat sich der Platz zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt, an warmen Abenden stehen hier rund 1000 Menschen herum, um gemeinsam Bier zu trinken und zu feiern. Die Stadt hat mit verschiedenen

Aktivitäten versucht, einen Interessenausgleich mit Anwohnern herzustellen, die auf mehr Ruhe pochen. Unter anderem wurde ein Mediator auf den Platz geschickt, der bei der Erarbeitung der nun gültigen Regelungen geholfen hat. Eine der wichtigsten Veränderungen der vergangenen Jahre ist die massive Ausweitung der Außengastronomie auf dem Platz. (fra)

kung zu erzielen scheint. Mehr erreicht wohl die persönliche Präsenz des Ordnungsamtes im Gefolge der Maschine.

Doch klar bleibt: In den Griff zu bekommen ist das Problem nicht. Wenn sich weniger Menschen auf dem Brüsseler Platz aufhalten, heißt das nicht, dass sie nach Hause gehen. Das Geschehen verlagert sich in die Nachbarschaft. Vor allem die Brüsseler Straße verwandelt sich bis zum Stadtgarten in einen Rummelplatz mit Hunderten Menschen, die auf der Straße sitzen – eine Tatsache, die auch die streitenden Anwohner am Platz

oder ein Gericht nicht ignorieren kann. Wenn man an einer Stelle – egal ob mit Zwang oder freiwilligen Vereinbarungen – für ein bisschen mehr Ruhe sorgen kann, wird das Problem an eine andere verdrängt, zeigt die Erfahrung.

So überrascht die vorläufige Bilanz nicht, die Detlef Wiener zieht, der seit Jahren im Auftrag der Stadt am Brüsseler Platz vermittelt: „Es wird jedes Jahr bis zu 60 Nächte geben, in denen nicht vor zwei Uhr Ruhe herrscht. Das ist der hohe Preis, den man zahlen muss, wenn man in solchen Innenstadtvierteln wohnt.“

Express – 28. Juli 2014

# Das AWB-Kommando: Wir sind wieder da!

Von PHILIPP J. MECKERT

**Köln** – Brennpunkt Brüsseler Platz. Mit der Nacht kommt das Chaos. EXPRESS berichtete mehrfach über den Konflikt, wenn ein Räumkommando aus Ordnungsamt, AWB und Polizei auf rund 1000 Nachtschwärmer trifft. Auch Samstagnacht wurde wieder Kölns größ-

te Stehparty gesprengt. Alles lief friedlich, doch rund läuft's hier noch lange nicht.

Der Mitarbeiter eines Kiosks resigniert: „Hier hat wirklich keiner das Gefühl, dass alle Parteien an einem Strang ziehen. Es herrscht immer noch chaotisches Durcheinander. Und alle leiden darunter.“

EXPRESS war vor Ort, analysiert die Problemzonen. So kommuniziert die Stadt auf einer Werbetafel die Regelungen für das Partyvolk: Man solle die gesetzliche Nachtruhe (die schon Hundegebell stören kann) ab 22 Uhr einhalten, darf aber bis kurz vor Mitternacht vor Lokalen und an der „Holzbude“ direkt vor St. Michael sitzen blei-

ben, quatschen, trinken, rauchen. Wer soll diese Anweisungen ernst nehmen?

Dann die AWB. Samstagnacht 23.30 Uhr rückte auf Anweisung des Ordnungsamts eine Kolonne aus vier Straßenreinigern und einer Kehrmaschine an. Es gab Vorwarnungen, dann wurde die Platte geputzt.

Ein Augenzeuge: „Irr war, dass die Leute natür-

lich den Weg für eine Gasse freimachten, die Kehrmaschinen ihren Job taten – aber als die Kolonne durch war, schlossen sich die Gruppen wieder.“ Und: „Dann wurde einfach weitergefeiert und getrunken, als ob nichts gewesen wäre. Bis weit nach Mitternacht.“

Konsequenzen? Null.

Die AWB Brüsseler Platz – es gibt noch viel zu tun.



Mit Unterstützung der Polizei werden die Jugendlichen aufgefordert, ihren Bierkasten zu entfernen. Derweil werden Mülltonnen geleert.

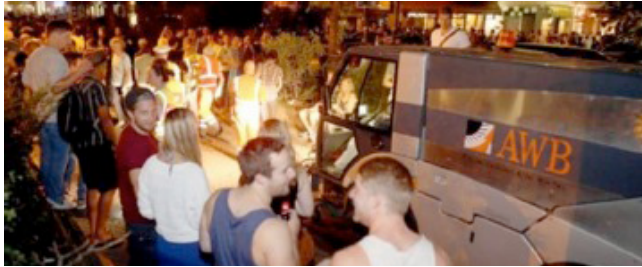


Offiziell gilt ab 22 Uhr Nachtruhe, aber überall saßen um 23.30 Uhr noch fröhliche Runden, als die Kehrmaschine um die „Holzbude“ fegte.



## Kölnische Rundschau – 28. Juli 2013

### Erste Erfolge am Brüsseler Platz



Die Feiernden registrieren den Einsatz der Kehrmaschinen – um sich wenig später zu verabschieden. (Foto: Hanano)

*Der Brüsseler Platz ist seit Jahren ein Reizthema in Köln. Doch offenbar zeigen die zwischen Anwohnern und Stadt vereinbarten Maßnahmen Wirkung. Vor allem dank der lauten Kehrmaschine löst sich die öffentliche Party früher auf. Von Esther Brandt*

#### Köln.

Der Samstagabend war lau, in Feierlaune strömten am Abend wieder Hunderte auf den Brüsseler Platz – nicht gerade zur Begeisterung der Anwohner. Um deren Nerven zu schonen, hat sich die Stadt Köln in einem „Modus vivendi“ unter anderem verpflichtet, den Platz bis Mitternacht zu räumen. Pünktlich um halb zwölf starten die AWB mit Besen und Kehrmaschine und ein Teil der Menge wird aufgescheucht. Viele zeigen sich unbeeindruckt, heben die Beine an und machen es sich wieder gemütlich, sobald die Maschine vorbei ist.

„In meinen Augen ist das eher ein Alibi. Die Stadt will den Anwohnern zeigen, dass etwas unternommen wird“, meint Christian Bieler. Er will jedenfalls noch nicht aufbrechen. Dazu sei es einfach zu gemütlich hier, findet auch Valerie Dorschel. Ärgern kann sich die Gruppe über die Reinigungsaktion nicht. „Wir sind ja vorher vom denen gewarnt worden, dass es staubig werden könnte“, berichtet Julia Borutta. Also stellen sich die vier nur kurz an die Seite und warten bis der Spuk um Mitternacht vorbei ist. Die Mitarbeiter der AWB fahren wieder vom Platz. Nur die Polizei und das Ordnungsamt haben noch vereinzelt ruhige Diskussionen mit milde empörten Fei-ergesellen. „Dann gehen wir halt zum Aachener Weiher“, beschließt einer der „Vertriebenen“.

#### Ärger um Wildpinkler am Brüsseler Platz

Um Viertel nach zwölf hat sich der Platz merklich geleert. Die meisten haben ihre Kölschflaschen genommen und

sind in unterschiedliche Richtungen verschwunden. Und auch am Rondell zwischen der Brüsseler Straße und der Antwerpener Straße ist es verhältnismäßig ruhig. Die dortigen Anwohner beklagen seit einiger Zeit, dass sich die Party nach der Reinigung immer mehr vor ihre Häuser verlagere. Etwa zwanzig junge Leute stehen um 0:30 Uhr zwischen Kiosk und der Kneipe „Zum goldenen Schuss“. „Wir waren gar nicht am Brüsseler Platz“, erklärt einer der Jungen vorm Kiosk. „Hier ist es schon länger so voll.“

Der Beschluss, die Reinigung des Platzes in die Nacht vorzuverlegen, scheint sich für die Stadt in zweifacher Hinsicht auszuzahlen. Zum einen werden die Anwohner nicht durch frühmorgendliche Putzaktionen zusätzlich belastet, zum anderen löst sich die öffentliche Party dank der lauten, staubwirbelnden Kehrmaschine deutlich schneller auf. Und auch der Unmut der Feiernden über die Reinigung hat mittlerweile deutlich nachgelassen. „In der letzten Woche sind wir noch richtig beleidigt worden“, erzählt Angelo Vella von den AWB. „Aber wir machen hier ja auch nur unsere Arbeit.“ An diesem Abend hätten die Leute mehr Verständnis gezeigt, meint er. „Die gewöhnen sich wohl langsam daran.“

Ob die Stadt die Party am Brüsseler Platz in den Griff bekommt, wird sich zeigen. Am Samstag erwies sich der Einsatz als Teilerfolg.

Copyright © Kölnische Rundschau

Kölner Stadtanzeiger – 16. August 2014

# Nervenzusammenbruch auf dem Brüsseler Platz

**ORDNUNGSKRÄFTE** Kontrolleure fühlen sich von der abendlichen Situation überfordert – Psychologin: „Unzumutbar“

VON TIM STINAUER

Die Situation am Brüsseler Platz spitzt sich zu. Schlugen die abendlichen Verhältnisse bislang vor allem lärmgeplagten Anwohnern auf den Magen, wird jetzt deutlich, dass offenbar auch die Einsatzkräfte des städtischen Ordnungsamts mit ihrer Vermittlerrolle zwischen Anwohnern und Feiernden überfordert sind. Wie der „Kölner Stadt-Anzeiger“ erfuhr, erlitten zwei Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin zuletzt sogar Nervenzusammenbrüche.

„Ein Kollege ist mitten im Einsatz unter Tränen auf dem Brüsseler Platz zusammengebrochen“, schildert eine Ordnungskraft. Der Kollege befindet sich in psychologischer Behandlung. Die beiden anderen hätten Kontakt zum psychosozialen Unterstützungsteam

(PSU) der Feuerwehr aufgenommen – Experten, die sich normalerweise nach besonders belastenden Einsätzen um traumatisierte Feuerwehrleute kümmern. Alle drei Kontrolleure werden bis auf weiteres nicht mehr auf dem Brüsseler Platz eingesetzt.

Vor allem an Wochenenden und lauen Sommerabenden müssen die Ordnungskräfte dafür sorgen, dass die bis zu 1000 Menschen, die sich zum Unterhalten, Trinken und Feiern auf dem Brüsseler Platz versammeln, die Fläche bis 24 Uhr geräumt haben. Das Problem: Freiwillig gehen die wenigsten, und die Mitarbeiter des Ordnungsdienstes haben „das Diskutieren satt“, wie einer es ausdrückt.

„Wir werden bepöbelt, man macht sich über uns lustig oder ignoriert uns einfach“, berichtet der Mitarbeiter. Ständig müsse er

mit der Faust in der Tasche diskutieren. „Wenn ich weiß, dass ich abends wieder auf den Brüsseler Platz muss, geht schon vorher meine Pumpe, ich kriege Kopfschmerzen und zittere.“ Acht von zehn Kollegen gehe es ähnlich. „Wir sollen auf dem Brüsseler Platz

**„Meine Pumpe geht, ich kriege Kopfschmerzen**

Mitarbeiter des Ordnungsamts

konsequent Wildpinker ahnden und im nächsten Moment dieselben Leute lieb und nett bitten, den Platz zu verlassen. Das ist doch schizophren.“

Vor allem Kollegen, die mehrere Abende in Folge Dienst auf dem Brüsseler Platz hatten, seien die Strapazen anzumerken. „Irgendwann ist das Fass eben voll“, schil-

dert der Mitarbeiter. „Ich habe Angst, dass ich irgendwann handgreiflich werde. Ich spreche schon gar keinen mehr an.“

Bei der Stadtverwaltung stoßen die knapp hundert Ordnungsdienstler auf Verständnis: „Das ist kein einfacher Job. Man wird teilweise übel angemacht“, sagt Stadtsprecherin Inge Schürmann. Sie wisse nur in einem Fall von einem Nervenzusammenbruch, betont aber: „Fast alle Mitarbeiter sagen, die Arbeit auf dem Brüsseler Platz geht zumindest teilweise über ihre Kräfte, sie fühlen sich überlastet. Wir nehmen das sehr ernst.“

Wie zu erfahren war, hat die Stadt eine externe Psychologin zurate gezogen. Um sich ein Bild von den Zuständen zu machen, begleitete die Expertin die Ordnungskräfte voriges Wochenende bei ihrer Arbeit im Belgischen Viertel.

Was sie dabei erlebte, hat die Psychologin offenbar nachhaltig beeindruckt – als sinngemäß „unzumutbar“ soll sie den hohen Anspruch an die Mitarbeiter des Ordnungsamts eingestuft haben. Diese seien schlicht nicht dafür geschult, die Menschen „vom Platz runterzusprechen“.

Die Amtsleitung hat bereits reagiert. Seit kurzem müssen die Einsatzkräfte nicht mehr wie bisher schon um 22 Uhr, sondern erst um 23.30 Uhr damit beginnen, die Ansammlung durch persönliche Ansprachen aufzulösen.

Außerdem, so Schürmann, biete die Stadt allen Ordnungskräften nun ein spezielles Seminar an, wo sie auf Wunsch im Umgang mit solchen Situationen geschult werden. Wie viele Mitarbeiter das Angebot annehmen wollen, ist noch nicht bekannt.

SLO01A/2

Kölner Stadtanzeiger – 18. August 2014

# Die schwierige Aufgabe der Spaßverderber

**BRÜSSELER PLATZ** Nach „Stadt-Anzeiger“-Artikel zeigen Besucher Verständnis für die Mitarbeiter des Ordnungsamts

VON CLAUDIA HAUSER

Samstagabend, 23.30 Uhr am Brüsseler Platz: Vier Mitarbeiter des Ordnungsamts gehen langsam auf den Platz zu, der wie immer voller junger Leute ist. Die Stimmung ist gut, es wird Bier getrunken, geraucht und gelacht. Die Aufpasser sollen nun genau das verhindern. Sie müssen als die Spaßverderber vom Dienst auftreten und dafür sorgen, dass der Platz bis Mitternacht menschenleer ist. Keine leichte Aufgabe. Wie der „Kölner Stadt-Anzeiger“ in seiner Samstagsausgabe berichtete, haben zwei Kontrolleure Nervenzusammenbrüche erlitten. Viele sind mit ihrer Vermittlerrolle überfordert, kommen nicht damit

klar, dass die Feiernden sich über sie lustig machen, sie beschimpfen und gelegentlich sogar bespucken. Eine Psychologin hatte ihre Aufgabe als „unzumutbar“ bezeichnet, weil viele schlicht nicht dafür geschult seien, die Menschen „vom Platz runterzusprechen“.

**„Ihr müsst keine Angst haben“**

Der Bericht des „Kölner Stadt-Anzeiger“ ist am Samstag Thema auf dem Platz. „Hey, ich hab in der Zeitung gelesen, dass ihr Angst vor uns habt“, sagt ein Student zu einem Kontrolleur. Er kichert betrunken. „Das müsst ihr doch nicht. Ihr müsst einfach nur einmal Helene Fischer spielen, dann sind wir weg.“ Der Mitarbeiter des Ordnungsamts weicht aus. „Wie

ihr wisst, muss hier um Mitternacht Ruhe sein“, sagt er ruhig. „Ihr könnt also langsam schon mal zusammenpacken, okay?“ Er lächelt. Der Student und seine Kumpels sichern ihm zu, gleich zu gehen. Er muss die Gruppe trotzdem noch zweimal ansprechen, bis sie tatsächlich in Richtung Aachener Straße davonzieht.

Seine Kollegin rüttelt einen Betrunkenen wach, der sich zur Seite dreht und weiterpennt. „Nehmt ihr ihn bitte gleich mit?“, sagt sie zu seinen Freunden. Nur wenige kommen den Bitten beim ersten Mal nach, die Kontrolleure machen geduldig eine Runde nach der nächsten. Es ist fast 1 Uhr nachts, bis der Brüsseler Platz tatsächlich leer ist.



„Persönliche Ansprache“: Kontrolleurin am Brüsseler Platz MD 00181